MENSCH UND KOSMOS

Die Sprache von Tierkreis und Planeten in der Sterbekultur

Plötzlicher Tod

Tod durch Krankheit oder Unfall in jungen Jahren

Schicksalsursachen und Schicksalswirkungen

Verstorbene als Helfer für Mensch und Kosmos

STUDIENBLÄTTER **1.1.c – 1.1.f**

Zitate aus dem Werk Rudolf Steiners mit hinführenden Kommentaren,

zusammengestellt von Franz Ackermann.

Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur
Fachzweig der Anthroposophischen Gesellschaft

STUDIENBLÄTTER

Tod und Sterben Nr. 1.1c

Früher Tod. (1) Grundlagen Plötzlicher Tod. Tod und Schicksal

Angesichts der herrschenden Nöte in der Gegenwart, insbesondere auch des Wiederaufflammens des kriegerischen Geschehens in Europa, habe ich mich entschlossen, dem Thema «früher Tod und Schicksal bei frühem Tod» eine Reihe von Studienblättern zu widmen. Diese knüpfen an Hinweise Rudolf Steiners anlässlich der Zeit des ersten Weltkrieges an. Gerade in jene Zeit fallen sehr viele Vorträge Rudolf Steiners zu Fragen des Todes und des Lebens zwischen Tod und neuer Geburt. Damals beschloss Rudolf Steiner regelmässig seine Vorträge mit einem Totengedenken für die im Krieg Gefallenen.

Die neuen Studienblätter sind eine Ergänzung zu denen zum «Tod im Kindesalter», 1.6a und 1.6.b, die im Jahr 2019 erschienen sind. Zur Vertiefung des Themas mögen auch jene wieder studiert werden.

Der sehr umfangreiche Stoff ist in vier Studienblätter mit folgenden Schwerpunkten gegliedert:

- *(1) Grundlagen als erste Übersicht. Plötzlicher Tod. Tod und Schicksal.*
- *(2) Vertiefung einzelner Aspekte. Die Mission des frühen Todes.*
- *(3) Vertiefung nach dem Aspekt der Weltbedeutung jung Verstorbener.*
- *(4) Das Beispiel des 7-jährigen Theo Faiss,*
  der durch einen Unfall an der Baustelle des Goetheanums gestorben ist.

Nachfolgend einzelne Themen, die in den Studienblättern zur Sprache kommen:

Die Mission des frühen Todes

- Erkraftung für eigenes Schicksal
- Stärkung der Willenskraft
- Keime zur Genialität
- Wechselwirkung jung- und alt- Verstorbene
- Ergänzungsinkarnation der Vergangenheit geschuldet
- Unterschiedliche Wirkung bei frühem Sterben durch Unfall oder durch Krankheit
- Begleiter werden der Seelen auf dem Weg zur Geburt
- Den Verstorbenen Helfer werden
- Idealismus in den Kosmos tragen
- Stärkung des eigenen Ich-Bewusstseins für die Zukunft
- Dem weisheitsvollen Weltenprozess dienen wollen
- Opfer bringen

Kenntnisse des viergliedrigen Menschen, bestehend aus physischem Leib, Ätherleib (Lebensleib), Astralleib (Seele) und Ich (Geist) werden in diesen Studienblättern vorausgesetzt.

Betont muss werden, dass Rudolf Steiner als Geistesforscher stets von Selbsterlebtem spricht. Wichtig ist dabei, dass jedes Erlebnis ein Einzelfall ist. Daraus bestimmte Gesetzmässigkeiten abzuleiten, die allgemein gelten, wäre problematisch.

In den vier Studienblättern finden Sie ein Thema in Variationen. Es wird immer wieder neu beleuchtet, anders beleuchtet, was nicht eigentlich eine Verstandesangelegenheit ist, sondern eine solche der seelischen inneren Beobachtung. Deshalb ist es wertvoll, in einer mehr meditativen Stimmung, jedoch begleitet von klarem wachem Denken, die Inhalte immer wieder neu zu bewegen. Zu wachsen mit dem Thema, wünschen wir den Leserinnen und den Lesern.

GA 171 Früher Tod später Tod.

Der Ätherleib hat andere Funktionen für den Kosmos, wenn wir früh sterben.

207 Aber andere Wege als der physische Leib macht unser Ätherleib. Wir tragen ja, nachdem wir durch die Pforte des Todes geschritten sind, diesen Ätherleib nur noch wenige Tage; dann müssen wir ihn wieder zurückgeben an den Kosmos. Nur wie ein Bild im Kosmos, im Geistigen, bleibt der Ätherleib für unser ferneres Leben, das wir durchmachen zwischen dem Tode und einer neuen Geburt. Aber dem Kosmos wird unser Ätherleib einverleibt, einverleibt in der verschiedensten Weise: in anderer Weise bei denjenigen Menschen, die durch ein Unglück früh sterben oder die sonst früh sterben, in einer anderen Weise bei denjenigen Menschen, die ein hohes Alter erreichen. Aber gerade wenn man hinübersieht in diejenige Welt, die jenseits der Schwelle liegt, so weiss man, dass sowohl das eine wie das andere, der frühere Tod und der spätere Tod, im ganzen kosmischen Zusammenhang eine grosse Bedeutung hat. Denn das, was wir als unseren Ätherleib abgeben, das wirkt weiter fort, wirkt nun geistig fort.
Ja, im Grunde genommen, tiefer betrachtet, werden wir, alle Menschen, gleich alt. Physisch stirbt einer früher, der andere später. Geistig betrachtet werden wir im Grunde genommen alle gleich alt. Sterben wir früh, so geht unser physischer Leib früh zugrunde; aber der Ätherleib lebt weiter für den Kosmos, und gerade dadurch, dass wir früh gestorben sind, hat dieser Ätherleib andere Funktionen für den Kosmos, als wenn wir spät sterben. Wenn wir zusammenzählen die Jahre, die wir durchleben im physischen Leib und im Ätherleib als Menschen, und das, was wir im physischen Leib verrichten, als Erdentaten ansehen, das, was wir im Ätherleib verrichten, auch nach dem Tode, und was wir nicht für uns, sondern für den Kosmos leben, für die Welt, als Himmelstaten, wenn wir das zusammenzählen nach den Jahren: bei allen Menschen finden wir ein gleiches Alter ungefähr.

GA 163

112-113 Nun ist ein grosser, gewaltiger Unterschied, der Ihnen einleuchten wird, wenn Sie das, was ich eben gesagt habe, voraussetzen, ein gewaltiger Unterschied, ob man uralt stirbt, oder ob man in der Jugend stirbt, vielleicht gar als Kind. Denn stirbt man in der Jugend, dann ist der Ätherleib noch nicht so jung geworden. Wenn man von dem physischen Menschen spricht, kann man sagen: er altert. Wenn man von dem Ätherleib spricht, müsste man eigentlich sagen: er jüngert. Das wäre ein ganz richtiges Wort! Es wäre gut, wenn unsere Sprache bereichert würde durch solche Worte. Er jüngert, der Ätherleib, aber er ist noch nicht so gejüngert, wenn der Mensch im jugendlichen Alter stirbt. Ich habe das früher einmal dadurch anzudeuten versucht, dass ich gesagt habe: Wenn der Mensch im jugendlichen, kindlichen Alter stirbt, so ist sein Ätherleib im Grunde genommen unverbraucht. Er hätte ein ganzes Leben damit ausgereicht, mit diesem Ätherleib. Man hätte sechzig, achtzig Jahre alt werden können mit diesem

Ätherleib, den man zur Verfügung hat, wenn man nicht jung gestorben wäre. Aber so wenig wie in der äusseren physischen Welt irgendeine Kraft verlorengeht, so wenig geht die Kraft eines solchen Ätherleibes verloren. Die bleibt vorhanden. Nur müssen wir etwas genauer auf das Besondere, Eigentümliche dieser Kraft eingehen.

Im Schlaf gehen die Wesensteile, die für das wache Bewusstsein zuständig sind, aus dem physischen und aus dem Ätherleib heraus.
Nach dem Tod bleibt der Ätherleib für Tage noch mit dem Astralleib verbunden, ehe er sich herauslöst.

GA 163 Im Ätherleib findet sich das Fazit, als Resultat von dem eben abgelaufenen Leben.

Es dient mit als Grundlage für das «Zimmern» eines künftigen Erdenleibes, der in der Lage ist, dem Schicksal zu dienen.

114-115 Wenn unser astralischer Leib jeden Morgen beim Aufwachen in den physischen und Ätherleib hineingeht, muss er sich anpassen dem, was aus dem physischen und Ätherleib aus der vorigen Inkarnation geworden ist, da trifft er all das, was man geworden ist. Der astralische Leib kommt nie herein in den Ätherleib so, dass er sich bedienen kann desjenigen, was der Ätherleib erst in der jetzigen Inkarnation geworden ist. Aber jetzt, nach dem Tode, ist das der Fall. Er ist so mit dem Ätherleib verbunden, dass der Astralleib spürt, wahrnimmt, empfindet, was man als Fazit, als Resultat von dem eben abgelaufenen Leben hat. Und wenn sich dann der astralische Leib von dem Ätherleib nach einigen Tagen trennt, dann ist im astralischen Leib das ganze Ergebnis des Lebens dadurch drinnen, dass er es aus dem Ätherleib herausgezogen hat, dass er es im Ätherleib ein paar Tage erlebt hat. Dazu braucht er nicht länger als ein paar Tage, um in dem Ätherleib, der frei geworden ist, das ganze Ergebnis, das Fazit des Lebens zu durchleben. Lange braucht er dann, um das, was er jetzt da erlebt hat, so auszugestalten, dass ein neues Erdenleben gezimmert werden kann. Ja, sehen Sie, um ein neues Erdenleben zu zimmern, dazu gehört sehr viel. Und wenn es der menschlichen Weisheit so unmittelbar überlassen wäre, ein neues Erdenleben durch sich selbst zu zimmern, da käme ganz sicher nichts Ordentliches zustande. Setzen Sie sich einmal in den Fall, Sie sollten aus Ihrem Bewusstsein heraus das ganze physische Instrument des Menschen formen. Da müssten Sie es doch eben kennen, nicht wahr? Aber jeder Blick in die äussere Wissenschaft sagt einem, wieviel der Mensch von der Zusammensetzung seines physischen Leibes kennt! Zwischen Tod und neuer Geburt kann er es soweit, dass er den physischen Leib so formen kann, dass dieser physische Leib wirklich bis in seine feinsten Ziselierungen hinein geeignet ist, das zum Ausdruck zu bringen, was aus dem früheren Erdenleben veranlagt ist.

GA 163 Altersweisheit gegenüber kraftvollem, warmem Willen.

115-116 Je älter man wird im physischen Leib, desto mehr prägt sich im Menschen dieses Moment der Weisheit aus. Aber bei denjenigen, die jung sterben, da ist es anders, da hat der Ätherleib nicht so «gejüngert», und die Folge davon ist, dass weniger Weisheit, die auf der Erde erworben ist, in diesem Ätherleib aufgespeichert ist, denn es handelt sich wirklich um die auf der Erde erworbene Weisheit. Dafür ist etwas anderes darin: In dem alten, noch nicht gejüngerten Ätherleib eines Frühverstorbenen, da ist um so mehr Wille darinnen; direktes Willenselement, Liebeselement, schöpferisches Liebeselement ist darinnen. Das ist nämlich der Unterschied zwischen dem Ätherleib eines altgewordenen Menschen, der mehr durchdrungen ist mit dem Weisheitscharakter, und dem Ätherleib eines jung verstorbenen Menschen, der durchdrungen ist mit dem Willenselement. Der Ätherleib eines jung verstorbenen Menschen strömt Liebe

aus, warme Liebe, warmes Ätherisches der Liebe. Der Ätherleib des altgewordenen Menschen strömt aus weisheitsvolles Aurisches, Lichtvolles.

GA 163 Wechselwirkung der Ätherleiber Jungverstorbener und Altverstorbener bedeutet eine gegenseitige Steigerung

118 – 119 So ist es aber mit den Ätherleibern der Jungverstorbenen überhaupt; sie gehen zurück, sie sind noch nicht so gejüngert, dass sie ganz abgeschwächt haben das Element des Willens, sondern Wille, schöpferische Liebekraft geht mit ihnen ein in die geistige Welt. Und es muss nun eine fortwährende Wechselwirkung stattfinden zwischen den ganz gejüngerten Ätherleibern und den noch weniger gejüngerten Ätherleibern. Fortwährend findet eine gegenseitige Unterstützung statt in der geistigen Welt zwischen dem, was von der Erde heraufkommt in Ätherleibern von ganz alten Menschen und diesen Ätherleibern von jungen Menschen oder selbstverständlich auch solchen, die dazwischen liegen. Wenn ganz kleine Kinder sterben, eben wie es im «Faust» heisst: «Mitternachts-Geborne», so sind die Ätherleiber ganz alte, greisenhafte, aber stark von Wille. Solche Ätherleiber werden mit starker Kraft wirken können gerade auf solche Ätherleiber, die nun durch ein langes Leben gegangen sind, die von physisch altgewordenen Menschen herrühren. Denken Sie sich, was es für eine geniale Idee von Goethe war, den altgewordenen, hundertjährigen Faust, der zum Himmel fährt, umringt sein zu lassen von den Ätherleibern ganz junger Knaben, «Mitternachts-Gebornen», andeutend, dass ein solcher Austausch stattfinden muss!
Diese Wechselwirkung brauchen wir. Es könnte die Menschheitsentwickelung auf der Erde gar nicht in der richtigen Weise vor sich gehen, wenn nicht die Wechselwirkung der Ätherleiber Jungverstorbener und Altverstorbener in der geistigen Welt stattfinden würde.

GA 163 Mysterium des Todes Jungverstorbener: Keime zur Genialität

120 ..es muss allezeit in der Fortentwickelung der Menschheit besondere Anlagen geben; der eine Muss zu dem, der andere zu jenem veranlagt sein; bis hinauf zu der Genialität, bis hinauf zu den genialen Menschen müssen die Veranlagungen da sein. Niemals könnte das sein, wenn nicht auch Menschen jung sterben müssten in der Welt! Und wenn wir aufblicken zu besonders genialen Menschen, so ist die Genialität verdankt der Tatsache, dass Menschen auch jung sterben müssen. So blicken wir zu dem Mysterium des Todes Jungverstorbener, indem wir uns sagen: Weisheitsvoll eingefügt in das ganze Gewebe ist auch der frühe Tod Jungverstorbener. Denn aus dem frühen Tode Jungverstorbener erstehen die Keime für die seelischen Anlagen, welche die Menschheit in ihrer Fortentwickelung braucht.

GA 153 Karmische Zusammenhänge bei frühzeitigem Tod.

Frühzeitiges Sterben durch Unglück fördert künftige Intelligenzkraft. Das frühe Sterben durch Krankheit verstärkt die Willenskräfte.

64-65 Aber auch anderes wird verständlich, wenn wir mit Geistesforschung die Mysterien des Lebens betrachten. Da sehen wir Menschen, welche meinetwillen durch ein Unglück hinweggerafft werden. Merkwürdigerweise stellt sich heraus, dass bei Menschen, die durch ein Unglück hinweggerafft werden in der Zeit, in der sie sonst die Erde noch nicht zu verlassen hätten, also in einer Zeit, über die die irdisch physischen Kräfte herausragen; wenn zum Beispiel jemand im fünfunddreissigsten Lebensjahre von einer Lokomotive überfahren wird, ohne dass er den Tod sucht, so stecken noch die Kräfte in seinem Leibe, die noch hätten wirken können. Indem man hinausgeht aus der

physischen Welt, gehen diese Kräfte nicht in Nichts über, sondern man sieht, wie das Seelisch-Geistige, die Intelligenzkräfte, die Kräfte des genaueren Denkens sich gerade durch einen solchen Unglücksfall verstärken können, so dass ein solcher Mensch mit stärkeren Intelligenzkräften wiedergeboren werden kann als ein anderer, der eines natürlichen Todes stirbt.
Man muss sich schon damit bekanntmachen, dass Geistesforschung, indem sie das Leben von einem grossen Horizont überblickt, über manches anders reden muss, als man im gewöhnlichen Leben redet. Jemand, der in früherer Zeit des Erdenlebens stirbt, sagen wir, durch eine Krankheit, der vieles durchmacht durch diese Krankheit, der bereitet durch dieses Kranksein seine Seele so, dass seine Willenskräfte verstärkt werden können. Frühzeitiges Sterben durch Krankheit verstärkt die Willenskraft.

In einem anderen Vortrag wird das Thema noch differenzierter betrachtet. Dabei wird angedeutet, dass die eigentliche konkrete Ausgestaltung des künftigen Schicksals in der Zeit nach der Weltenmitternacht, also in der Zeit, da sich die Seele entschlossen hat, den Weg zur Geburt wieder anzutreten, stattfindet. (Studienblätter 11 a-d)
Dass ein künstlicher früher Tod durch Suizid diese Wirkung gewiss nicht herbeiführen kann, betont Rudolf Steiner nachdrücklich.

GA 153

169-170 Immer komplizierter und komplizierter wird die Welt, wenn wir wirklich Einsicht in sie gewinnen. Aber das kann uns eigentlich im Grunde genommen gar nicht verwundern. Nur einzelne Fälle möchte ich noch aus dem karmischen Zusammenhang zwischen dem Leben auf der Erde und dem Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt hervorheben. So sei der Fall hervorgehoben, dass bei einem Menschen, sagen wir, durch eine Krankheit, der Tod früher eintritt, als er nach einem normalen Menschenleben eintreten würde. Da geht der Mensch so durch die Pforte des Todes durch, dass er durch die Krankheit zum Tode geführt worden ist, dass er aber gewisse Kräfte eigentlich bei sich behält, die er ausgelebt haben würde, wenn er ein normales Menschenleben erreicht hätte. Diese Kräfte, die auf diese Weise gleichsam dem Menschen als Restkräfte verbleiben, die er noch hätte verbrauchen können, wenn er nicht früher zugrunde gegangen wäre, die bleiben. Und es zeigt sich für die Geistesforschung, wenn man das Leben nach dem Tode untersucht, dass diese Kräfte zu den Willens- und Gefühlskräften des Menschen hinzugeschlagen werden, dass sie diese verstärken, erkraften. So dass ein solcher Mensch in der Lage ist, das, was ihm durch diese Kräfte vor der Mitternachtsstunde des Daseins zugeführt wird, nach der Mitternachtsstunde des Daseins so zu benutzen, dass er ins Erdenleben als ein stärkerer, in seinem Willen charaktervollerer und kraftvollerer Mensch eintritt, als er eingetreten wäre, wenn er nicht einen so frühen Tod gefunden hätte. Dass das aber gerade so sein muss, hängt mit früherem Karma zusammen, und es wäre natürlich die grösste Torheit, wenn jemand glauben wollte, dass er durch künstliches Herbeiführen eines frühen Todes das erreichen würde, was geschildert worden ist; dann würde er das nicht erreichen. Was durch dieses künstliche Herbeiführen eines frühen Todes erreicht wird, das finden Sie in meiner «Theosophie» beschrieben, soweit es notwendig ist, Aufschluss darüber zu erhalten.
Auch habe ich auf den Fall hingedeutet, wo der Mensch einen frühen Tod durch einen Unglücksfall findet. Wenn er durch einen Unglücksfall herausgerissen wird aus dem Erleben des physischen Planes, für den seine Kräfte noch zugereicht hätten, um ein höheres Alter zu erreichen, so bleibt ihm wiederum ein solcher Rest von Kräften, der ihm jetzt so zugesetzt wird, dass er, wenn die Mitternachtsstunde des Daseins verflossen

ist, das, was ihm da zufliesst, zu seinen intellektuellen Kräften, zu seinen Erkenntniskräften verwenden kann. Man findet durch die Geistesforschung, dass grosse Erfinder oftmals gerade solche Menschen sind, die in früheren Inkarnationen durch einen Unglücksfall zugrunde gegangen sind.

GA 150 Frühverstorbene können Helfer werden anderen Verstorbenen wie auch den Menschen im Erdbereich

Zum Abschluss in diesem ersten von vier Studienblättern zum frühen Tod soll bereits auf das Motiv hingewiesen werden, wie Frühverstorbene segensreich für die ganze Menschheit und den Kosmos wirken können. Die Frühverstorbenen haben nach dem Tod kein Alter mehr. Sie sind vielleicht hoch entwickelte, erfahrene Seelen. Nachfolgend wird die Wirkung zugunsten anderer Seelen im Toten- wie im Erdenreich erwähnt.
Im 4. Blatt wird das tief bewegende Thema noch weiter ausgeführt.

54 Anthroposophie <…> wird es wieder möglich machen, dass die Lebenden sich verbunden fühlen können mit den Toten. Es braucht nicht trostlos der Mensch zu sein, weil er hier zurückbleibt, denn er kann ein Helfer werden den Verstorbenen. Helfer können aber auch uns die Hingestorbenen werden. Manche wissen sehr wohl, was sie den Toten verdanken. In Bezug auf geistige Erkenntnis kann manches den Toten verdankt werden, und diese Erfahrung war zum Beispiel mir immer eine ausserordentlich wichtige, dass Tote, früh Hingestorbene gerade Helfer waren. Dabei handelt es sich nicht immer darum, dass derjenige, der durch die Pforte des Todes gegangen ist, hier auf der Erde nun intellektuell hervorragend gewesen sein müsste, wenn er den Lebenden helfen wollte. Oft sterben junge Kinder, und doch sind sie oft fortgeschrittene Seelen in der geistigen Welt und können uns vieles sagen. Wer die Sache nur intellektuell betrachtet, der wird nicht eindringen können in solche Geheimnisse.

Literatur zum Themenblatt 1.1.c

Steiner Rudolf:	Kosmische und Menschliche Geschichte, GA 171, 02.10.1916
Steiner Rudolf:	Zufall, Notwendigkeit und Vorsehung, GA 163, 05.09.1915
Steiner Rudolf:	Inneres Wesen des Menschen und Leben zwischen Tod und neuer Geburt, GA 153, 8. April 1914, 14. April 1914
Steiner Rudolf:	Die Welt des Geistes und ihr Hereinragen in das physische Dasein GA ,150. 13. April 1913

Es empfiehlt sich, die zitierten Texte aus dem Werk Rudolf Steiners im Zusammenhang mit dem ganzen Vortrag zu lesen.

Verantwortlich für die Textzusammenstellung: Franz Ackermann, Zürich, August 2023

STUDIENBLÄTTER

Tod und Sterben **Nr. 1.1d**

1.1.d Plötzlicher Tod (2) Erweiterte Grundlagen

Die Mission des frühen Todes

- Die unverbrauchten Ätherkräfte verbleiben als Kraftquelle in der Elementarwelt
- Gewaltsamer Tod ist kein Zufall
- Frühverstorbene bleiben uns nah
- Jung verstorben - alt verstorben dazu Trauer und Schmerz
- Bewusstes Hineinwachsen in das Himmelsschaffen
- Karmabildung beim Tod vor der Geschlechtsreife
- Ergänzungsinkarnation. Mögliche Ursache eines frühen Todes
- «Man stirbt nicht umsonst vor dem fünfunddreissigsten Lebensjahr»
- Lebensverarbeitung. Kamaloka-erleben bei frühem Tod
- Was bedeutet ein früher Tod für die geistige Welt?

Das zweite Studienblatt zum frühen Tod vertieft manche Themen des ersten. Doch vor allem werden weitere Motive angesprochen, die auf die tiefe Bedeutung und Sinnhaftigkeit dieses für die direkt Betroffenen zunächst sehr schmerzlichen Themas aufmerksam machen. Wer sich den Einsichten durch die Geisteswissenschaft Rudolf Steiners öffnet, kann in dem Schrecklichen auch Tröstliches finden.

Noch einmal möchte ich darauf hinweisen, dass die Formulierungen Rudolf Steiners, auch wenn sie wie als eine allgemeine Erkenntnis formuliert sind, doch immer nur als Einzelfall, als ein konkret erlebtes Beispiel gemeint sind.

GA 159/160 Der Lebensleib, Ätherleib, wird immer jünger...

279 Der äussere physische Leib des Menschen wird immer älter. Beim Ätherleib ist dies nicht der Fall. So schwierig zu begreifen es scheinen mag, beim Ätherleib ist das ganz und gar nicht der Fall, dass er immer älter wird, sondern der Ätherleib wird in demselben Masse, wie der physische Leib älter wird, immer jünger und jünger, und er erreicht eine gewisse, man könnte sagen, kindliche Stufe des ätherischen Daseins in der Zeit, in welcher der Mensch im normalen Lebensalter durch die Pforte des Todes geht. So dass wir uns sagen müssen: Wenn wir durch die Geburt unser physisches Erdendasein antreten, dann ist dasjenige, was sich als Ätherleib mit unserem physischen Leib vereinigt hat - wir können vergleichsweise sagen - eigentlich alt und wird während des Lebens immer jünger und erreicht seine kindliche Stufe dann, wenn wir durch die Pforte des Todes gehen.

Die Geisteswissenschaft Rudolf Steiners ist sehr konkret. Im Folgenden wird präzisiert, wohin die Ätherkräfte gelangen und was aus ihnen wird, wozu sie dienen können, was also das Besondere durch einen frühen Tod ausmachen kann. Hingewiesen wird darauf, dass grade ein hellseherisch begabter Mensch aus diesen Kräften Inspiration schöpfen kann.

GA 161 Die unverbrauchten Ätherkräfte verbleiben als Kraftquelle in der Elementarwelt

104-105 Diese Kräfte, die sonst verbraucht werden würden für die irdische Individualität, finden ihre Verwendung im Geistigen, und zwar verbleiben sie in der elementaren Welt, wie ja der Ätherleib überhaupt sich auflöst in der sogenannten Elementarwelt. Sie bilden in der elementaren Welt ein wirkliches Kraftreservoir, eine wirkliche Kraftquelle. Das ist schon eine sehr bedeutsame Erscheinung, denn sie beleuchtet uns den Zusammenhang zwischen der physischen Welt und der geistigen in einer konkreten Weise.

<…>.. Da ist verschiedenes in unserer geistigen Welt, die uns unmittelbar umgibt, was von solchen unverbrauchten Ätherleibern herrührt. Solchen unverbrauchten Ätherleibern dankt insbesondere die für die physische menschliche Erdenentwickelung bedeutsame hellseherische Kunst sehr vieles. Dasjenige, was solche Ätherleiber darstellen in der elementaren Welt, die unmittelbar hinter unserer physischen Welt liegt, das sind insbesondere für die hellseherischen und für die von der Geisteswissenschaft inspirierten Erkenntnisse bedeutsame Anregungen.

Fassen Sie das wohl auf. Gewissermassen haben wir solchen Frühverstorbenen, wie unser Theo Faiss *) es ist, das zu danken, dass sie ihre Ätherleiber unserer elementarischen Welt gegeben haben und dass viele, viele spirituelle Einflüsse gerade von solchen Ätherleibern ausgehen können.

*) mehr dazu im Studienblatt 1.1.e

Rudolf Steiner macht hier einen gewichtigen Einschub:

…Ich glaube, ich brauche kaum zu bemerken, dass solche Einflüsse nur ausgehen können von solchen Seelen, die im Verlaufe eines wirklich naturgemässen Karmas ihr Ende gefunden haben, niemals von irgendjemandem, der aus menschlichem Willen heraus, etwa durch Selbstmord, zu seinem Tode etwas beigetragen hat. Da verhält sich die Sache ganz anders.

GA 181 Frühverstorbene bleiben uns nah, sie wirken in unser Aufwachen

60-61 Wenn wir Kinder verlieren, wenn jugendliche Menschen von uns weggehen, ist es eigentlich so, dass sie im Grunde genommen gar nicht richtig von uns weggehen, sondern eigentlich bei uns bleiben. Das zeigt sich dem hellsichtigen Bewusstsein dadurch, dass die Botschaften, die beim Aufwachen uns zukommen, gerade lebendig, lebhaft sind, wenn es sich um Kinder oder jugendliche Personen handelt, die gestorben sind. Da ist eine Verbindung zwischen den Zurückgebliebenen und den Verstorbenen vorhanden, die man schon so bezeichnen kann, dass man sagt: Ein Kind, einen jugendlichen Menschen hat man in Wirklichkeit gar nicht verloren; sie bleiben eigentlich da. - Und sie bleiben vor allem aus dem Grunde da, weil sie nach dem Tode ein lebendiges Bedürfnis darnach zeigen, in unser Aufwachen hineinzuwirken, in unser Aufwachen hinein Botschaften zu senden. Es ist schon sehr merkwürdig, aber es ist so, dass mit alledem, was mit dem Aufwachen zusammenhängt, das jugendlich verstorbene Menschenkind ausserordentlich viel zu tun hat. Dem hellsichtigen Bewusstsein wird es ganz besonders interessant, wie es eigentlich jugendlich früh verstorbenen Seelen zu danken ist, wenn die Menschen im äusseren physischen Leben eine gewisse Frömmigkeit, eine gewisse Neigung zur Frommheit empfinden. Denn das sagen ihnen die früh verstorbenen

Seelen. Ungeheuer viel wird mit Bezug auf Frömmigkeit gewirkt durch die Botschaften der früh verstorbenen Seelen.

GA 140 Der weisheitsvollen Weltenlenkung ein Helfer sein

Die unverbrauchten Ätherkräfte können auch den Aufgaben der hohen hierarchischen Mächte zuwachsen.

262 -263 ...wenn aber sein Karma sich erfüllt, wenn er in der Blüte der Jahre stirbt, so wird er ein Helfer in der schönsten, in der beseligendsten Art, indem die Kräfte, die er hier nicht mehr hat verwenden können, hinaufsteigen in die höheren Welten und zuwachsen den höheren Hierarchien, die dadurch nicht verlorengehen lassen Seelen, die sonst verlorengehen würden. Das ist die schöne Bestimmung derjenigen Seelen, die in der Blüte der Jahre dahinsterben; das ist das, was uns in den Stunden, in denen wir trotz vielleicht manchen Schmerzes, der uns überkommt über in der Blüte der Jahre hinsterbende Menschen, trösten kann; das sind die Stunden, wo wir uns Überblick verschaffen über die weisheitsvolle Weltenlenkung.
*) mehr dazu im Studienblatt 1.1.f

GA 174 Begleitung bei jung Verstorbenen, bei nach langem Leben Verstorbenen. Trauer und Schmerz.

Die Verstorbenen wirken in die Trauer der Hinterbliebenen hinein. Der Schmerz hat eine andere Stimmung bei jung oder bei alt Verstorbenen. Entsprechend hilfreich ist es, wenn Abschiedsrituale einfühlsam der geistigen Befindlichkeit der Sphärenmenschen angepasst werden.

217-219 Die Menschen wissen das nicht, aber wenn man in der Seele eines Menschen die Trauer, den Schmerz über ein hingestorbenes Kind beobachtet, so ist das ganz etwas anderes, als die Trauer und der Schmerz, den man beobachten kann, wenn ein älterer Mensch dahingestorben ist. Die Menschen wissen es nicht, aber es ist doch grundverschieden, wenn man es in der Seele als einen inneren Zustand beurteilt.
Das Merkwürdige ist dieses: Wenn, sagen wir, Eltern ihre früh gestorbenen Kinder betrauern, so ist dies eine Trauer, die eigentlich ihrem wirklichen Inhalte nach, ihrem tieferen Impulse nach, nur ein Reflex, ein Widerschein desjenigen ist, was das dagebliebene Kind hineinlebt in die Seele der Zurückgebliebenen. Das Kind ist dageblieben, und es empfindet, indem es dageblieben ist, allerlei, und das lebt sich hinein in die Seele des Zurückgebliebenen und erweckt da einen Impuls. Es ist ein Mitleidsschmerz, ein Mitgefühlsschmerz, es ist eigentlich der Schmerz oder das Leid des Kindes selber, den man in sich erlebt. Man schreibt ihn natürlich sich zu, den Schmerz, aber es ist ein Mitgefühlsschmerz. Sie müssen mich nicht missverstehen - wir müssen ja diese Ausdrücke in vernünftiger Weise nehmen, nicht mit allerlei schlimmen Nebendeutungen - , man könnte sagen: Wenn ein jüngerer Angehöriger einem dahinstirbt, so ist man von dem Schmerze aus dem eigenen Seelenleben des Dahingestorbenen heraus besessen, wenn auch in normaler Weise besessen, so dass es nicht schadet, er lebt in einem weiter, und was sich als Schmerz interpretiert, das ist sein Leben in uns.
Anders ist es bei der Trauer einem älteren Menschen gegenüber, der uns verlassen hat. Da tritt ein Schmerz ein, der nicht der Widerschein ist desjenigen, was in dem anderen lebt, denn der andere kann das wirklich hinaufbekommen, was in unserer Seele ist; er verliert uns nicht von sich aus. Wir können nicht von seinem Schmerz besessen sein, überhaupt nicht von seinen Empfindungen in dieser Weise besessen sein, denn er hat keine Sehnsucht danach, mit seinen Empfindungen in uns hinein zu dringen, weil er uns ja mitzieht. Er verliert uns nicht. Deshalb ist dieser Schmerz, diese Trauer eine egoistische Trauer, ein egoistischer Schmerz. Das ist kein Tadel, es ist gewiss

berechtigt, aber wir müssen diese beiden Arten der Trauer in ganz wesentlicher Art voneinander unterscheiden.
Wichtig wird die Sache dann, wenn man übergeht in der Betrachtung von der Beschreibung des Schmerzes oder des Zusammenlebens mit den dahingegangenen Toten zu den Toten selbst.

Entsprechende Gestaltung von Totenfeiern

Wenn das Verhältnis zu einem in jüngeren Jahren dahingegangenen Menschen ganz anders ist als das Verhältnis zu einem in späteren Jahren hingegangenen Menschen, dann wird es begreiflich sein, dass auch für die Pflege des Andenkens, für die Pflege des Gedächtnisses gegenüber den Toten in dem einen und dem anderen Falle es anders sein muss. Einem jüngeren Kinde gegenüber werden wir den richtigen Kultus, das richtige Gedächtnis haben, wenn wir darauf Rücksicht nehmen, dass das Kind dageblieben ist, dass das Kind mit uns lebt und sich besonders gerne einlebt in das, was hier uns möglich gewesen wäre, an das Kind heranzubringen, wenn das Kind hier geblieben wäre. Die Erfahrung zeigt, dass solche Kinder nach ihrem Tode besonders begehren, im Gedächtnis, in dem, was man ihnen entgegenbringt, allgemein menschliche Verhältnisse zu finden, auch im Totenkultus etwas zu finden, was mehr allgemeine Interessen darbietet, was wenig zu tun hat mit speziellen Interessen. Für Kinder, die dahingestorben sind, ist zum Beispiel die katholische Totenfeier angemessener, wo ein allgemeiner Ritus ist, wo man einen Ritus hat, der für alle in gleicher Weise gilt. Ein dahingestorbenes Kind möchte eine Totenfeier haben, die mehr allgemeinmenschlich, die nicht für es allein, für es speziell ist, sondern die für alle sein könnte.
Für einen dahingestorbenen älteren Menschen ist die protestantische Totenfeier besser, wo man sich einlässt auf die besonderen Lebensverhältnisse, wo man eine Leichenrede hält, die sich auf seine speziellen individuellen Verhältnisse bezieht. Und will man das Andenken pflegen für einen solchen älteren Dahingestorbenen, dann ist es besonders günstig, sich an Einzelheiten des Lebens, die ihm eigen waren, an sein spezielles, an sein individuelles Leben anzuklammern und dort die Gedanken zu suchen, durch die man das Andenken des älter Dahingestorbenen feiert.

GA 161 Hineinwachsen in das Himmelsschaffen

Am Schicksal des mit sieben Jahren verunglückten Theo Faiss erfahren wir, wie unser Blick ganz anders auf Verstorbene gelenkt werden muss. Diese reife Seele vollendete in kurzer Zeit ihr Erdenschicksal, um darauf im Kosmos willenskräftig für grosse Aufgaben breit zu sein.

141-142 Wir haben ja selbst in letzter Zeit ein ganz ungeheuer ergreifendes karmisches Ereignis durchgemacht: in Theo Faiss. Wir stellen ihn uns falsch vor, wenn wir etwa einfach verlängern würden die Vorstellungen, die wir uns gemacht haben von dem Kinde nach dem, wie es uns in der physischen Welt entgegengetreten ist, und wenn wir diese Vorstellungen nur hinaus in die geistige Welt projizieren würden. Gerade in einem solchen Wesen können wir manchmal bald nach dem Tode die allergrösste Reife finden. Wir können verwoben finden die Kräfte, die das Kind hereingebracht hat in die physische Welt durch die Geburt, und die sich nicht ausgelebt haben in der physischen Welt, da das Karma es nicht zugelassen hat, wir können sie verwoben finden in die kosmischen Kräfte hinein, und wir können allmählich wahrnehmen, wie eine reife Seele, die sich durch den Tod hindurchgerungen hat zum kosmischen Dasein, nach und nach zum Sphärendasein heranwächst. Und wenn eine solche Seele ein Kind war in der

letzten Inkarnation, so können wir wahrnehmen, wie sie verhältnismässig rasch heranwächst, um zu dirigieren dasjenige, was dem Kosmos sich an Kräften einfügt. Dann lernen wir den Menschen nach dem Tode kennen, wie wenn er mit seiner eigenen Wesenheit dirigiert die Kräfte, die in seinem Todesspektrum sind, und die sich hineinverweben in den Kosmos. So wächst der Mensch hinein in jenes Schaffen, das man das Himmelsschaffen nennen kann. Dann verwächst sein willensartiges Gefühl, sein gefühlsmässiges Willensimpuls-Element mit der Welt draussen. Wie wenn wir uns im physischen Leibe als Kind allmählich anpassen mit unseren Sinnesorganen an die äussere Welt, wie wir da ins Schauen hineinwachsen, so wachsen wir nach dem Tode ins Wesen hinein, ins Wesentliche; in die Willensentfaltung wachsen wir hinein.
Und wenn wir solche Erscheinungen auf uns wirken lassen in echt geisteswissenschaftlichem Sinne, dann werden wir nach und nach merken, wie die Maja des äusseren Lebens an den verschiedenen Stellen verschieden stark gewoben ist. Sie ist schwer zu durchdringen an solchen Stellen wie beim Tode eines ganz jungen Kindes, weil das meiste, was da äussere Erscheinung war, dasjenige stört, was an die Stelle treten muss, damit wir uns eine richtige Vorstellung machen von dem, was der Mensch nach dem Tode ist.

GA 168 Gewaltsamer Tod ist kein Zufall

Ein jäher Tod kann seine Ursache in lang vergangenen Erdenleben haben. Er kann ein Ausgleich sein einer Schwäche und jetzt die Stärkung des Ich-Bewusstseins für künftige Erdenleben bewirken.

127-129 Nun, wie ist es, wenn der Anblick dieses Todes so herbeigeführt wird, dass ein gewaltsames Lebensende den Tod herbeigeführt hat? <…> Wenn ich dasjenige ausführen will, auf das es jetzt ankommt, so möchte ich zu einem Vergleiche greifen, der sich erst dann ergibt, wenn man die entsprechenden Tatsachen aus der geistigen Welt kennt.
Sie wissen vielleicht, dass wir hier im physischen Leben oftmals Erfahrungen machen können in kurzer Zeit, vielleicht im Verlaufe eines Tages oder weniger Stunden, die uns weit mehr bedeuten, als uns sonst die Erfahrungen einer langen Zeit, von Monaten, vielleicht von Jahren Bedeuten können. Wie mancher wird sich aus seinem eigenen Leben erinnern an ein wichtiges Ereignis, das er durchgemacht hat in ganz kurzer Zeit hier in der physischen Welt, das ihm an Resultaten inneren Erlebens mehr zugeführt hat, als sonst Monate oder Jahre. Die Menschen drücken das oftmals so aus, dass sie sagen: Dasjenige, was ich da erlebt habe, das werde ich niemals vergessen. - Hinter dieser einfachen Redensart verbirgt sich sehr häufig dasjenige, was ich eben charakterisiert habe. Nun ist es wirklich wahr, dass der Eindruck, den der Mensch dadurch empfängt, dass ihm eine äussere Welt, eine Welt, die nicht zu ihm gehört, den physischen Leib wegnimmt, in verhältnismässig ganz kurzer Zeit, es kann sogar ein einziger Augenblick sein, dasjenige zusammendrängt für das Leben zwischen dem Tod und einer Geburt, was so reich sein kann wie dasjenige, das wir gewinnen im langsamen Erdenleben, <…> dass in der Tat dasjenige, was sich sonst verteilt auf einen längeren Zeitraum, zusammengedrängt werden kann, man kann sagen: in einen Augenblick. Es ist eben ein ganz anderes Erlebnis, ob man gewissermassen den Tod herankommen sieht mit dem Unterbewusstsein dadurch, dass sich innere Kräfte geltend machen, die vom Inneren des Organismus heraus den Tod herbeiführen, oder dadurch, dass Kräfte auf diesen Organismus wirken, die mit diesem Organismus selber gar nichts zu tun haben.
Solch ein Tod findet nun wiederum seine wirkliche, echte Erklärung nur dadurch, dass wir ihn im Zusammenhange mit dem ganzen Verlaufe des menschlichen Lebens durch

wiederholte Erdenleben hindurch betrachten; denn Sie können aus dem, was ich über den Zusammenhang vom Ich-Bewusstsein nach dem Tode und dem Anblicke des Todes gesagt habe, sehr leicht entnehmen, dass die Wahrnehmung des Todes selber etwas sehr Bedeutsames ist für die Stärke und Intensität, die wir im Ich-Bewusstsein zwischen dem Tod und einer neuen Geburt haben.

GA 168 Was als Zufall erscheint, stammt aus selbstgesuchter Notwendigkeit.

129 Verhältnisse, die von hier aus, vom physischen Leben aus gesehen, als ein Zufall erscheinen, sind durchaus kein Zufall, sondern sind enthalten in einer Welt von Notwendigkeit. Hier mag es als ein Zufall erscheinen, dass jemand von einem Eisenbahnzug überfahren wird; von der anderen Seite aus, von der geistigen Seite aus gesehen, erscheint es als kein Zufall

GA 168 Wie das schwere Schicksal im vorgeburtlichen Leben vorbereitet wird

130 Mensch lebt sich herein in einem gewissen Erdenleben durch die Geburt in die Verhältnisse, in die er eben hineingestellt ist. Er lebt sich herein, aber so, dass er an sich selber beobachtet hat im letzten Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, dass sein Ich in einer gewissen Weise schwach an Kräften ist. Dieser Trieb, sein Ich zu stärken, lebt in ihm, und führt ihn mit den Verhältnissen zusammen, die seinen Unglücksfall bewirken. So muss diese Sache angesehen werden, an diesen Dingen sehen Sie, dass das Leben Zusammenhang gewinnt, wenn man es von diesem Gesichtspunkt der geisteswissenschaftlichen Erkenntnis betrachtet.

GA 150 Eine Ergänzung des früheren Lebens

73-74 Wir haben wahrhaftig in den ersten Kindheitsjahren nicht weniger Geist in uns als in den späteren Jahren. Man könnte wirklich unter Umständen noch radikaler sprechen. Jemand fragte in diesen Tagen: Was bedeutet es, wenn ein Kind nur ein paar Tage lebt und dann stirbt? - Es zeigt uns nun die okkulte Wissenschaft, dass ein so kurzes Leben doch einen Sinn hat. Oft hat das Wesen, das in diesem Kinderleibe ist, vieles ausbilden können, aber bisweilen hat es eines nicht ausbilden können, zum Beispiel ganz gesundes Sehen. Nehmen wir an, jemand ist in einer Inkarnation ein vorzüglicher Mensch gewesen, hatte aber ein schwaches Sehvermögen. Dann wird es geschehen, dass ein solcher später in einer Inkarnation nur wenige Tage lebt, nur um das, was ausgeblieben ist in dem vorigen Leben wegen seiner schwachen Augen, auszugleichen. In diesem Falle muss man diese Inkarnation zu der vorigen mitrechnen. Man unterschätzt im Allgemeinen sehr die Bedeutung des Lernvermögens von dem Kinde in den ersten Tagen. Wenn das Kind lernt ins Licht zu sehen, so ist dazu mehr Kapazität notwendig, als zu alledem, was man lernt im ersten akademischen Semester.

GA 212 Karma Bildung beim Tod vor der Geschlechtsreife

Was der Kosmos aus unseren Taten macht.

127 Wenn der Mensch vor der Geschlechtsreife stirbt, dann ist in ihm nur die Tendenz vorhanden, dass sich dasjenige, was er hier auf der Erde getan hat, karmisch weitervererbt. Es kann sich einzelnes, auch wenn Kinder vor der Geschlechtsreife sterben, dem Karma einverleiben, aber es hat das immer etwas Unbestimmtes und Schillerndes. Das richtige Bilden des Karmas geschieht eben erst von dem Momente an, wo das astralische Herz in das ätherische Herz voll eingreift, wo sich diese zusammenschalten. Aber es ist das auch, wenn ich so sagen darf, der Organismus der Karmabildung. Denn mit dem Tode wird das, was da im Menschen konzentriert ist, was sich da

zusammengeschlossen hat, immer mehr und mehr kosmisch und wird dann aus dem Kosmos heraus später beim nächsten Erdenleben dem Menschen wiederum einverleibt, so dass alles, was wir tun, nicht uns selbst allein angeht. Sondern es ist so, dass sich uns etwas einverleibt, was aus dem Kosmos kommt und was auch die Tendenz behält, nach dem Tode unsere Taten dem Kosmos zu übergeben, aus dem heraus aber sich die karmischen Gesetze für die Gestaltung unseres Karmas wirksam erweisen, so dass wir dann dasjenige, was der Kosmos aus unseren Taten macht, in seiner Wirkung wiederum ins Erdenleben hereintragen beim Beginn eines nächsten Erdenlebens.

GA 157a Sich vervollkommnen

Unser ganzes Leben besteht darin, eine Vorbereitung für den Tod zu sein

28-30 Nun, auffallen kann einem dasjenige, was die tiefere Bedeutung dieser ganzen Lebensentwickelung ist, namentlich dann, wenn man Menschen betrachtet, die da sterben in diesen verschiedenen Lebensaltern. Nehmen wir an - dies sei zunächst beispielsweise angeführt -, wir verfolgen die Seele eines elf-, zwölf-, dreizehnjährigen Mädchens oder Knaben, eine Seele, die also elf-, zwölf-, dreizehnjährig durch die Pforte des Todes gegangen ist. Nach dem, was ich schon ausgeführt habe, liegt ja in einem solchen Falle das vor, dass der Ätherleib - er hätte ja in der Theorie noch die ganzen folgenden Jahre versorgen können - unverbrauchte Kräfte in sich hat.
Aber auch im Übrigen liegt das vor, dass der Mensch ja eigentlich während des ganzen Lebens zwischen Geburt und Tod sich vorbereitet für den Tod. Er bereitet sich wirklich vor für den Tod, denn eigentlich besteht unser ganzes Leben darin, eine Vorbereitung für den Tod zu sein insofern, als wir ja fortwährend arbeiten an der Zerstörung des Leibes. Könnten wir ihn nicht zerstören, so könnten wir es überhaupt zu keiner Vollkommenheit bringen, denn diese Vollkommenheit erkaufen wir sozusagen mit einer Zerstörung des äusseren physischen Leibes. Wenn nun der Mensch dreizehnjährig durch die Pforte des Todes geht, so leistet er eine ganz lange Zerstörungsarbeit nicht, die er eigentlich hätte leisten können. Er macht nicht mit das, was er hätte mitmachen können. Das drückt sich in einer merkwürdigen Weise aus.

Wir finden die verstorbene jugendliche Seele mitten unter denjenigen Seelen, die sich vorbereiten für ein nächstes Leben. Da vollbringt sie eine bedeutende hilfreiche Aufgabe.

Wenn wir eine solche Seele verfolgen, so finden wir sie in der geistigen Welt in einer bestimmten Zeit zwischen dem Tod und einer neuen Geburt verhältnismässig sehr bald in einer, ich möchte sagen, höchst bemerkenswerten Gesellschaft: Wir finden sie mitten unter denjenigen Seelen, die sich vorbereiten für ein nächstes Leben so, dass sie schon bald auf diese Erde herunterkommen müssen, also unter Seelen, die sich bald verkörpern. Unter denen leben dann solche Seelen, die durch die Pforte des Todes gegangen sind im elften, zwölften, dreizehnten, vierzehnten Jahre, die werden da hineinversetzt. Und wenn man sich genauer umsieht in diesen Zusammenhängen, da stellt es sich eigentümlicherweise heraus, dass diese Seelen, die nun bald in ihr Erdenleben heruntergehen, das brauchen, was ihnen diese anderen Seelen hinauftragen können von der Erde, um sich ihrerseits wiederum an Kraft zu erstarken, die sie brauchen, um sich zu verleiblichen. Also die jugendlichen Seelen bilden eine starke Hilfe für diejenigen Seelen, die nun bald herunterkommen müssen auf die Erde.
Solche Hilfe, wie unter normalen Verhältnissen junge Kinder, die ganz normal waren, das heisst kein hervorragendes geistiges Leben hatten, sondern nur aufgeweckte Kinder waren, solche Hilfe, wie die leisten, kann man zum Beispiel nicht mehr leisten, wenn man im späteren Alter stirbt. Da hat man auch seine Aufgabe. Jeder muss sich

seinem Karma fügen und soll nicht denken: Ich möchte in diesem oder jenem Lebensalter sterben; sondern man stirbt in dem Alter, in dem einen das Karma sterben lässt.

GA 172 Friedrich Schillers früher Tod

41 Bei Schiller ist das handgreiflich. Wenn man solch Handgreifliches heute fühlen könnte, so würde man es schon finden. Schillers früher Tod rührte von nichts anderem her als davon, dass sein Organismus verbrannt wurde durch seine mächtige seelische Lebenskraft. Handgreiflich ist es. Ist es doch bekannt, dass, als Schiller gestorben war, man fand, dass sein Herz wie ausgedörrt in seinem Innern war. Nur durch seine mächtige Seelenkraft hielt er sich eben, solange es ging, aber diese mächtige Seelenkraft verzehrte zugleich das leibliche Leben. Bei Goethe war diese Seelenkraft noch stärker, und doch erreichte Goethe ein hohes Alter. Wodurch erreichte er ein so hohes Alter?

GA 157a Man stirbt nicht umsonst vor dem fünfunddreissigsten Lebensjahr

Die zurückgehaltenen Lebenskräfte bewirken im nächsten Leben eine Verstärkung des Willens. Solche Seelen sind begabt, grosse Taten zu vollbringen.
Alt gewordene Seelen haben in sich die Kraft der Beschaulichkeit erworben. Sie haben im künftigen Leben die Neigung, umsichtig betrachtend der Welt zu begegnen.

50-51 Das hängt innig zusammen mit der Art und Weise, wie man in der vorhergehenden Inkarnation durch das Leben gegangen ist. Es gibt Menschen, die sterben jung, sagen wir vor dem fünfunddreissigsten Jahr, um diese Grenze zu haben. Solche Menschen sind durch diesen Tod in einer ganz anderen Lage als diejenigen Menschen, die nach dem fünfunddreissigsten Lebensjahre sterben. Stirbt man vor dem fünfunddreissigsten Lebensjahr, so ist es so, dass man noch nähersteht der Welt, aus der man bei der Geburt herausgekommen ist. Und das fünfunddreissigste Lebensjahr ist eine wichtige Grenze. Da überschreitet man gleichsam eine Brücke. Da zieht sich die Welt, aus der man herausgegangen ist, zurück, und man gebiert mehr aus dem Innern heraus eine neue geistige Welt. Das ist wichtig, dass wir das unterscheiden. Und nun stirbt ein Mensch vor dem fünfunddreissigsten Lebensjahr. Wird er dann wiederverkörpert, so wächst ihm in einer gewissen Weise die Kraft zu, die er nicht verwendet hat in der Lebenszeit, die auf das fünfunddreissigste Lebensjahr folgen würde. Solche Menschen, die in einer Inkarnation vor dem fünfunddreissigsten Jahr durch den Tod gehen und dadurch für diese Inkarnation die Kräfte sparen, die sonst aufgebraucht worden wären, wenn sie fünfzig, sechzig, siebzig Jahre alt geworden wären, bei denen summiert sich diese Kraft, die sie da erspart haben, mit den Kräften, mit denen sie sich in die nächste Inkarnation einverleiben, und dadurch werden solche Seelen in Leibern geboren, durch die sie imstande sind, zumeist in ihrer Jugend, mit starken Eindrücken dem Leben entgegenzutreten.
Mit anderen Worten, wenn solche Seelen, die in der vorhergehenden Inkarnation vor dem fünfunddreissigsten Jahr gestorben sind, sich wieder inkarnieren, so macht alles auf sie einen starken Eindruck. Es entrüstet sie etwas stark, sie freuen sich stark, sie haben lebhafte Empfindungen, und es drängt sie rasch zu Willensimpulsen. Das sind solche Menschen, die dann stark in das Leben hineingestellt werden, die ihre Mission bekommen. Man stirbt nicht umsonst vor dem fünfunddreissigsten Lebensjahr, sondern man wird dann hineingestellt in das Leben in einer ganz bestimmten Weise.
Wenn man aber nach dem fünfunddreissigsten Jahr stirbt – die Dinge kreuzen sich miteinander, es kann das Sterben vor dem fünfunddreissigsten Jahr noch etwas anderes bringen, es sind nur Beispiele, es muss nicht so sein -, so kann das dazu führen, dass man im nächsten Leben von den Dingen der Weltumgebung nicht so starke Einflüsse

bekommt. Man kann sich nicht rasch begeistern, man kann nicht rasch entrüstet sein. Man macht sich langsamer, aber intimer mit den Dingen bekannt und wächst dadurch in der nächsten Inkarnation in ein solches Leben hinein, durch das man mehr durch die Innerlichkeit
wirkt, ohne so bestimmt hingeführt zu werden zu einer bestimmten Lebensaufgabe. Man wird im Leben stehen so, dass man eine andere Aufgabe vielleicht lieber hätte, aber dazu verwendet werden kann, etwas Besonderes auszuführen, vielleicht gar gegen seinen Willen. Weil man durch die vorhergehende Erdeninkarnation sich dazu geeignet gemacht hat, feiner zu wirken, ist man brauchbar in weiterem Umfange.

GA 157a Lebensverarbeitung. Kamaloka-erleben bei frühem Tod

51 Wird zum Beispiel ein Mensch - ich habe diesen Fall schon früher erwähnt - in sehr früher Jugend durch die Pforte des Todes geführt, sagen wir im elften, zwölften, dreizehnten Lebensjahr, so hat er eine kurze Kamaloka-Zeit, aber er steht noch sehr nahe der Welt, die er verlassen hat bei der physischen Geburt. Da stellt sich alles anders heraus. Wenn man eben dies in seinem Karma hat, dann folgt auf ein solches Leben, das mit dem zwölften Jahre schon geschlossen hat, auch schon eine Rückschau in den ersten Tagen nach dem Tode, aber man hat sie in einer solchen Weise, dass sie mehr von aussen an einen herantritt, während man, wenn man im fünfzigsten, sechzigsten, siebzigsten Jahr stirbt, selber viel mehr dazu tun muss, um die Rückschau zu bekommen.

GA 157a Lebensrückschau nach plötzlichem Tod

62-64 Der Mensch ist ja doch bestimmt, hier auf der Erde, wenn das Leben normal abläuft, das Patriarchenalter zu erreichen, das Leben langsam aufzubrauchen. Dafür ist sein Ätherleib und sein Astralleib und sein Ich eingerichtet. Das kann im normalen Lebensablauf geschehen. Nun wird plötzlich durch eine Kugel, die den Menschen trifft, der ganze Zusammenhang gestört. Damit aber wird eine Fähigkeit, zum Beispiel die Fähigkeit des Ätherleibes - ich will jetzt die Betrachtung auf den einzelnen Menschen richten, die Kraft, die nun durch das ganze Leben hindurch hätte wie prophetisch wirken können, die den Menschen hätte hindurchführen können durch viele Lebensverhältnisse noch, herausgerissen aus dem Leben; sie wird getrennt von dem physischen Plan. Nehmen Sie an, die Kugel hätte nicht getroffen -wir können die Hypothese stellen und absehen davon, dass es ja selbstverständlich Karma ist -, dann würde der Mensch diese Kraft nach und nach verbraucht haben in seinem Ätherleibe, vielleicht durch viele Jahre hindurch. Diese Kraft ist trotzdem in seinem Seeleninnern da; sie ist «nicht nicht da», diese Kraft. Dass sie da ist, das sieht man schon, wenn nun ein solcher Mensch, den eine Kugel getroffen hat, auf sein Lebenstableau zurückblickt, zurückblickt im Ätherleibe. Ich habe es schon angedeutet:
Dieses Lebenstableau hat einen ganz anderen Charakter. Es hat den Charakter, als ob es von der Aussenwelt herankomme, nicht so sehr von der Innenwelt erzeugt werden müsste. Kurz, diese Energie, diese Kraft, die da abgeschnitten wird, die ist im Menschen. Und die Beobachtung ergibt auch, dass sie da ist, dass sie verändert das ganze folgende Leben nach dem Tode. Ebenso ist es mit der Kraft, die im Astralleibe ist. Die würde ja auch verwendet worden sein während des ganzen Lebens. Die ist auch noch da. Kurz, der Mensch tritt ganz anders durch die Pforte des Todes, wenn er gewaltsam aus dem physischen Leben herausgerissen wird, wenn er etwa durch eine Kugel getroffen wird und dadurch das Leben verlässt, als wenn er langsam im Bette gestorben wäre.

GA 157a Was bedeutet es für den Kosmos, wenn viele jung verstorbene Seelen ankommen?

63-64 Nun entsteht die grosse Frage für den Geistesforscher: Was bedeutet das denn eigentlich? Was bedeutet es für eine Epoche, dass der Mensch durch dasjenige, was ich angeführt habe, eigentlich etwas ganz anderes hineinbringt in die geistige Welt, als er hineinbringt, wenn er das Leben ausgelebt hat? Für eine solche Epoche, wie die ist, in der wir leben, ist das von unendlich grosser Bedeutung, denn vieles von der Art des Geschilderten wird in die geistige Welt hineingetragen. Was bedeutet denn das für die geistige Welt? Das ist eine ungeheuer bedeutungsvolle Frage. - Wenn man sich ein wenig ansieht das Verhältnis der geistigen Welt zur physischen Welt, wie Sie es nachlesen können in dem Wiener Zyklus: «Inneres Wesen des Menschen und Leben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt», dann kommt das näher, was man so lange nicht glauben kann, was sich aber der geistigen Forschung ganz klar darstellt: dass sich wirklich alle Begriffe und Vorstellungen ändern, wenn man in die geistige Welt kommt. Und so ist es nicht nur, wenn man durch Initiation hineinkommt in die geistige Welt, sondern so ist es auch bei dem Durchgang durch den Tod.

Literatur zum Themenblatt 1.1.d

Steiner Rudolf:	Das Geheimnis des Todes, GA 159/160, 15 06.1915
Steiner Rudolf: 161,	Wege der geistigen Erkenntnis und der Erneuerung künstlerischer Weltanschauung, GA 06.02.1915, 07.02.1915
Steiner Rudolf:	Erdensterben und Weltenleben Anthroposophische Lebensgaben Bewusstseins-Notwendigkeiten für Gegenwart und Zukunft GA 181, 05.02.1918
Steiner Rudolf:	Okkulte Untersuchungen über das Leben zwischen Tod und neuer Geburt GA 140, 10.03.1913
Steiner Rudolf:	Kosmische und Menschliche Geschichte GA 174a, 14.02.1918
Steiner Rudolf:	Die Verbindung zwischen Lebenden und Toten, GA 168, 24.10.1916,
Steiner Rudolf:	Die Welt des Geistes und ihr Hereinragen in das physische Dasein, GA 150, 08.06.1913
Steiner Rudolf:	Menschliches Seelenleben und Geistesstreben GA 212, 26.05.1922
Steiner Rudolf:	Schicksalsbildung und Leben nach dem Tode, GA 157a, 16.11.15, 18.11.15, 20.11.15, 20.11.15
Steiner Rudolf:	Das Karma des Berufes des Menschen in Anknüpfung an Goethes Leben, GA 172, 05.11.1916

Es empfiehlt sich, die zitierten Texte aus dem Werk Rudolf Steiners im Zusammenhang mit dem ganzen Vortrag zu lesen.

Verantwortlich für die Textzusammenstellung: Franz Ackermann, Zürich, August 2023

STUDIENBLÄTTER

Tod und Sterben. Nr. 1.1e

1.1.f Plötzlicher Tod (3) Dem weisheitsvollen Weltenprozess dienen wollen

Opfer bringen kann bedeuten: Kräfte zu spenden für den Weltenprozess

Das dritte Studienblatt bringt sehr komplexe anspruchsvolle Themen. Nur wer sich als Teil des Weltenganzen zu erleben bereit ist, kann sich den folgenden Darstellungen Rudolf Steiners öffnen.
In der Gegenwart ist der Egoismus Trumpf. Selbstlosigkeit und Opferbereitschaft werden der Menschheit immer fremder. – Doch ohne diese nur in ihrem Gehalt und Wert zu entdecken, werden sich die Nöte der Gegenwart nicht ändern. Es ist eine alte Weisheit, dass nur aus dem Schmerz der Fortschritt geboren werden kann. Dazu braucht es auch den Erkenntnisschmerz, eine solche Wahrheit zu bejahen.

Schwerpunktthemen dieses Blattes sind:

- Opfer bringen kann bedeuten: Kräfte spenden für den Weltenprozess
- Den Verstorbenen Helfer werden
- Idealismus in den Kosmos tragen
- Um der Freiheit Willen muss Irrtum und Böses auf der Erde möglich sein
- Könnten Menschen nicht irren
- Finsteren Geistern dienen von Krankheit und Tod, trotzdem Gutes bewirken
- Helfer werden gegen den Materialismus

Sich versöhnen. Den Schmerz um der Harmonie des Weltenalls willen ertragen wollen.
Damit menschliche Genialität zu Gunsten des Fortschritts im Erdendasein entstehen kann, ist der frühe Tod junger Menschen notwendig. Das ist der Schmerz, das Opfer, das den Fortschritt der gesamten Menschheit erst ermöglicht.

GA 163

120-121 Auch die Opfer, die wir im Leben zu bringen haben, wir lernen sie verstehen durch Geisteswissenschaft. Wir lernen manches, was uns Schmerz macht, verstehen, wenn wir wissen, dass dadurch, dass wir Schmerz erleben müssen, das ganze Weltall in seiner richtigen Weisheit allein bestehen kann. Wir müssen uns nur dazu aufschwingen können, zu empfinden, dass zum Beispiel kein Homer, kein Shakespeare, kein Goethe, Michelangelo, Raffael und wie sie alle heißen, die Hunderte und Hunderte, auf denen die Fortentwickelung der Menschheit beruht, insofern die Fortentwickelung der Menschheit Genialität braucht, dass die alle nicht hätten sein können, wenn nicht der Boden dazu bereitet würde dadurch, dass auch Menschen jung sterben müssen. Das hat nun nichts mit der einzelnen Individualität zu tun, sondern derjenige, welcher jung stirbt, gibt, indem er seinen Ätherleib hinopfert in seiner Jugend, dem ganzen

Kosmos einen fruchtbaren Boden für die Ausreifung der inneren seelischen Anlagen der Menschen.
Wir wachsen zusammen mit dem Weltenall, indem wir nicht als Abstraktion die Geisteswissenschaft nehmen, sondern als ein Suchen von solchen Impulsen, die warm in unsere Seele fliessen, indem sie uns mit der Welt versöhnen, die tief unsere Seele ergreifen, indem sie uns zeigen, dass wir Menschen allerdings auch Schmerz ertragen müssen, aber den Schmerz ertragen müssen um der Harmonie des ganzen Weltenalls willen. Nicht leicht ist es zuweilen, in dieser Weise abzulenken den Blick von dem einzelnen Menschenleben zu dem Leben der ganzen Welt. Aber indem dasjenige, was wir erreichen sollen, schwierig ist, wachsen uns auch die Kräfte, und indem wir durch Schmerzen uns aneignen das Gefühl für die Gesamtheit, wird dieses Gefühl für die Gesamtheit der Weltenordnung umso intensiver, umso intimer unser Innerstes in der Seele ergreifen. Und wir werden uns dadurch bereit machen, Glieder in der Weltenordnung zu sein, welche die Götter gebrauchen können.

GA 140 Das Zusammenwirken der Geisteswelten mit der Menschenwelt

Zum Verständnis der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners gehören sowohl das Hinschauen auf die tätigen Menschen im Erdbereich wie auch das auf die Wirksamkeiten geistiger Wesen im Kosmos der geistigen Welt. Zu jenen zählen auch die Verstorbenen.
Was als Unglück und Krankheit auf der Erde passiert, gehört zur Einflusssphäre geistiger Wesen, welche Hemmnisse zum Heil des Ganzen bewirken müssen.
Die weisheitsvolle Weltenlenkung vermag nur durch den Einfluss früh verstorbener Seelen andere Seelen zu retten, die dem Einfluss des Materialismus verfallen wären. –

218-219 Aber diese Wesenheiten der höheren Hierarchien sind in gewisser Weise beschränkt in ihren Kräften und Fähigkeiten. Unbeschränkt ist nichts, auch nicht unter den Wesenheiten der höheren Hierarchien. Und wenn es nur ankäme auf die Kräfte dieser höheren Hierarchien, so müssten ganz materialistische Seelen jetzt schon durch sich selbst in gewisser Weise von der fortlaufenden Entwickelung abgeschnürt werden. Durch sich selber können diese Wesenheiten der höheren Hierarchien eigentlich diese Seelen nicht retten; da wird ein Auskunftsmittel genommen. Die Seelen nämlich, die hier eines frühzeitigen Todes sterben, haben ja als Seelen eine Möglichkeit vor sich. Sagen wir, sie sterben durch irgendeine Katastrophe, zum Beispiel ein Schnellzug überfährt sie: dann wird ja einer solchen Seele die Hülle genommen; sie ist jetzt leibfrei, leib-entblösst, aber sie hat durchaus noch all die Kräfte in sich, die hier auf Erden im Leibe wirken könnten. Indem solche Seelen in die geistige Welt hinauf gehen, bringen sie noch ganz besondere Kräfte mit hinauf, die eigentlich noch hier auf Erden wirksam sein könnten, die hier aber vorzeitig abgelenkt worden sind. Das sind besonders verwendbare Kräfte, welche diese Frühverstorbenen hinaufbringen. Und diese Kräfte benutzen nun die Wesenheiten der höheren Hierarchien, um diejenigen Seelen zu retten, die sie durch eigene Kraft nicht retten könnten.
Materialistisch gestimmte Seelen werden dadurch in bessere Zeiten hinweggeführt und gerettet, da ihre Kräfte nur für den regelmässigen Gang der Menschheitsentwickelung ausgerüstet sind. Rettung geschieht dadurch, dass diesen Wesenheiten der höheren Hierarchien Zuwachs geschieht an Kraft von solchen unverwendeten Kräften, die von der Erde herkommen, die noch in sich Energiespannungen haben, welche unverwendet blieben. Diese Kräfte wachsen den Wesenheiten der höheren Hierarchien zu. So helfen die Seelen, die frühzeitig zugrunde gehen, ihren Mitmenschen, die sonst im Morast des Materialismus versinken würden. Da haben wir dasjenige, was Seelen zu tun haben, die in frühzeitiger Weise dahinsinken. Merkwürdige Zusammenhänge, nicht wahr, in den komplizierten Wegen der Weltenweisheit! Da wird von der

Weltenweisheit zugelassen auf einer Seite, dass Menschenseelen durch Gewissenlosigkeit verurteilt werden, mitzuarbeiten, dass Krankheit, frühzeitiger Tod in die Welt hereinkomme — die Seelen, die davon betroffen werden, werden von guten Wesenheiten der höheren Hierarchien verwendet, um anderen Menschen zu helfen.

Um der Freiheit Willen muss Irrtum und Böses auf der Erde möglich sein.
Die Weisheitswege zum Ausgleich sind kompliziert.

So wird also, was äusserlich in der Maja als Böses erscheint, oftmals ins Gute geleitet, aber auf komplizierten Wegen. Die Weisheitswege sind sehr kompliziert, die da eingeschlagen werden in der Welt. Man lernt nur allmählich sich hindurchzufinden durch diese Weisheitswege. Man möchte sagen: Da halten Rat oben die Geister der höheren Hierarchien. Weil die Menschen frei sein müssen, lassen sie ihnen die Möglichkeit, in den Materialismus, in das Böse zu versinken. Sie geben ihnen so viel Freiheit, dass sie ihnen gleichsam entschlüpfen, diese Menschenseelen, die sich so durch ihre eigene Kraft nicht bis zu einem gewissen Zeitpunkt hinbringen könnten. Sie brauchen Seelen, die auf Erden Kräfte entwickeln, die dann durch den frühzeitigen Abfall vom Leib in Spannung bleiben, wenn sie in die geistige Welt zurückgehen müssen durch frühzeitigen Tod und Unglück.

Um den Lesenden noch eine zweite Gelegenheit zu geben, sich mit diesen komplizierten Weisheitswegen vertraut zu machen, fügen wir trotz ähnlichem Inhalt eine Passage aus einem späteren Vortrag Rudolf Steiner hinzu.
Da wird deutlich, was im Vortrag noch weiter ausgeführt wird, dass die den frühzeitigen Tod erleidenden Seelen gleichfalls vom Materialismus durchdrungen waren und dadurch Helfer werden mussten den Geistern von Krankheit und Tod. Doch ihr Schicksal erlaubt ihnen, dem Ausgleich zu dienen.

GA 140 Der Tod in der Blüte der Jahre, karmisches Unglück, erleiden.

260-262 Dass wir das Schicksal erleiden, liegt im Karma; dass die äusseren Umstände herbeigeführt werden in der sinnlichen Welt, damit wir das Schicksal erleiden können, das wird bewirkt von den Kräften, die aus den übersinnlichen Welten hereingelenkt werden. Gemeint sind, wenn von diesem gesprochen wird, Krankheiten, Seuchen, die die Welt durchziehen und die schon auch von übersinnlichen Kräften gelenkt werden in Bezug auf äussere Bedingungen; gemeint sind die frühzeitigen Tode, die auftreten im Menschenleben. Wir haben ja öfter betrachtet den Alterstod, der im normalen Leben eintreten Muss mit derselben Notwendigkeit, mit der die Pflanzenblätter verwelken müssen, wenn der Keim zur folgenden Pflanze gereift ist. Dieser Tod trifft ein vollendetes Leben; aber es tritt ja auch der Tod in der Blüte der Jahre an den Menschen heran. Und wenn so in der Blüte der Jahre an den Menschen der Tod herantritt, dann werden die Bedingungen zu diesem Tode herbeigeschafft von gewissen Geistern der höheren Hierarchien, welche der rückläufigen Bewegung zunächst dienen, aber die hereinsenden müssen in diese Welt die Kräfte, welche eben diesen frühzeitigen Tod ebenso wie Krankheit, karmisches Unglück herbeiführen. Und es ist, wie gesagt, erschütternd, die Seelen zu sehen, die durch den Tod hindurchgegangen sind und eine gewisse Zeit dienende Wesen sind für Krankheit und Tod, für böses Karma im Menschenleben…
Gewissenlose Seelen, die schlimmem Karma dienen müssen, können trotzdem durch die weisheitsvolle Weltenlenkung, Gutes bewirken. Ein unerwarteter Ausgleich kann eintreten.

… Doch gerade dann wiederum, wenn man eine solche Betrachtung anstellt und uns auf der einen Seite ein düsteres Gefühl überkommt, indem wir also Seelen hindurchgehen sehen durch den Tod, um zu Dienern zu werden der bösen Geister von Krankheit und Tod, wenn es uns auf der einen Seite schmerzlich ist, wir fühlen doch einen Ausgleich, wenn wir dann diese Seelen zurückverfolgen und die Ursachen, dass sie so geworden sind, im physischen Leben dafür suchen. Da finden wir, dass solche Seelen in dem vorhergehenden Leben in einer gewissen Art gewissenlos waren. Gewissenlose Seelen, Seelen, die es nicht genau genommen haben auch mit der Wahrheit, das sind die Seelen, die also Diener werden von Krankheit und frühzeitigem Tod und so weiter. Das ist auf der einen Seite der Ausgleich; aber es ist ein düsterer, ein finsterer Ausgleich.

Es gibt aber noch einen Ausgleich, der in anderer Weise da ist und der uns zeigt, wie auch das Düstere, das Finstere, das wir einverwoben sehen in das menschliche Dasein, doch auch begründet ist in der allgemeinen Weisheit der Welt. Und selbst dann, wenn wir einer Erscheinung gegenüberstehen, der gegenüber wir zunächst bedrückt uns fühlen müssen, so können wir uns ihr gegenüber doch auch wieder erheben, wenn wir sozusagen ihr Äquivalent im Gesamtzusammenhange des Daseins betrachten. Wenn wir den Blick hinlenken zum Beispiel auf Menschen, welche in der Blüte ihrer Jahre den physischen Plan durch Unglück oder Krankheit verlassen haben, dann sehen wir, wie solche Seelen, die also ihren physischen Leib, bevor er eigentlich erschöpft war, als Hülle abgelegt haben, ja noch die Kräfte in sich haben, die sonst gedient hätten, wenn sie weiter hätten leben können, der Ausgestaltung der Durchlebung des physischen Leibes und des physischen Daseins. Diese Kräfte tragen sie durch die Todespforte in eine höhere geistige Welt hinauf. Solche Seelen kommen in anderer Weise an in den übersinnlichen Welten als die Seelen, die sozusagen ausgelebt haben ihr Leben im Erdendasein…

…Es ist besonders bedeutungsvoll, solche Seelen nach ihrem Durchgang durch die Pforte des Todes zu betrachten, die in der Blüte der Jahre dahingestorben sind, die durch ein Unglück ihre leibliche Hülle verloren haben, und sie dann weiterlebend zu finden. Sie tragen in die höheren Welten Kräfte hinauf, die eigentlich in normaler Weise dem physischen Erdenleben hätten dienen sollen. Was geschieht mit diesen Kräften?

Nur dadurch können die Wesenheiten der höheren Hierarchien diesen Seelen gegenüber etwas anfangen, dass ihnen zuwachsen die Kräfte derjenigen Seelen, die auf die eben geschilderte Weise frühzeitig ihren Erdenleib abgelegt haben. Dadurch kommen unverbrauchte Kräfte hinauf in die übersinnlichen Welten, welche hier auf der Erde hätten noch verwendet werden können; aber dadurch, dass der Leib frühzeitig abgelegt worden ist, sind sie nicht verwendet worden für diesen Erdenleib.

Das Versöhnende: Könnten Menschen nicht irren, nicht dem Bösen verfallen...
Der gelebte Irrtum befähigt zur Belehrung der höheren Hierarchien, die auf die Anregung aus dem Menschenreich angewiesen sind. Damit werden Irrtümer wichtige Ereignisse im Menschenleben. Sie können dem Menschenheil und der Menschenerlösung dienen und führen damit zum Guten.

GA 140

263-264 Dann aber kommen auch diejenigen Dinge, die uns wiederum erkennen lassen — selbst wenn die grauenerregendsten, die furchtbarsten Dinge in Betracht kämen —, wie weisheitsvoll die ganze Führung ist. Sehen wir auch das Schicksal

gewissenloser Seelen sich erfüllen und sehen gerade diese Erfüllung in dem, was Krankheitsfälle und früher Tod sind, die herbeigeführt werden vom Jenseits aus in der physischen Welt, so sehen wir doch auf der anderen Seite, wie das, was solche Menschen erleiden, die durch einen frühzeitigen Tod gehen, Zuwachs ist an Kräften, zum Menschenheil und zur Menschenerlösung, die durch andere Kräfte gar nicht herbeigeführt werden könnten. Das macht das Wunderbare aus, das Versöhnende: Auf der einen Seite muss die Möglichkeit geboten sein, dass die Menschen irren können und im Irrtum auch sich sozusagen der Gefahr nähern können, losgelöst zu werden von der Entwickelung könnte das nicht sein, könnten Menschen nicht irren, nicht dem Bösen verfallen, so könnte der Mensch seine Erdenmission nicht erfüllen. Ist das aber möglich, so muss alles andere möglich sein, wovon heute gesprochen worden ist, dann aber muss es auch mit der Erdenentwickelung verbunden sein, dass gewisse Menschen in der Blüte der Jahre dahinsterben. Der seherische Blick, auf sie gerichtet, sieht, wie sie es sind, auf die die Wesenheiten der höheren Hierarchien angewiesen sind, um Kräfte zu bekommen zum Menschenheil und zur Menschenerlösung, die sonst überhaupt nicht da wären. Das ist das grosse Versöhnende, das ist das Wunderbare, das uns überkommt, wenn wir unseren Blick auf der einen Seite schärfen durch das Grauenvolle, dann wiederum hinwenden müssen zu einer weisheitsvollen Weltenlenkung, die das Grauenvolle braucht, gerade um die höhere Weisheit verwirklichen zu können.

Auch der nächste Abschnitt spricht von der weisheitsvollen Weltenlenkung, die Grauenvolles benötigt, um Gutes zu bewirken.

Von den Aufgaben der teuflischen Mächte des Bösen: Luzifer und Ahriman

Unsere materialistische Zeit will uns glauben machen, es gebe keine Widersacher, keine Mächte des Bösen. gerade das ist es, was diesen den Weg bereitet, ihnen ihre Aufgabe erleichtert.

Bei Tod und Geburt spielen die widerstrebenden Mächte eine wichtige Rolle. Sie nehmen im Sinne des Karmagesetz Einfluss auf das künftige Erdenleben. Menschenseelen müssen, gemäss ihrem Schicksal, ihnen dienen. Nach dem Tod ist es zunächst Luzifer, der zu wirken hat. Nach der Weltenmitternacht, bei der Ausgestaltung das kommenden Lebens, ist es Ahriman, der gefragt ist, zum Beispiel zum Bewirken eines frühzeitigen Todes durch Krankheit oder Unfall.

GA 150

26-27 Bei dem Hingang ist besonders Luzifer, beim Zurückgehen gegen die neue Geburt zu besonders Ahriman an unserer Seite. Denn der führt uns wiederum zur Erde zurück, der ist bei der Rückwanderung in der zweiten Hälfte eine wichtige Persönlichkeit. Und auch er kann denjenigen Menschen, die nicht an ihn glauben wollen in ihrem Leben zwischen der Geburt und dem Tode, gewissermassen Schlimmes zufügen. Er gibt ihnen nämlich dann zu viel von seinen Kräften. Er verleiht ihnen das, was er immer übrig hat, diejenigen Kräfte, die mit der irdischen Schwere zusammenhängen, die über die Menschen Krankheit und frühzeitigen Tod verhängen, die allerlei Unglücksfälle, die wie Zufälle aussehen, in das Erdendasein hineinbringen und so weiter. Das alles hängt zusammen mit diesen ahrimanischen Gewalten.

Von einem etwas anderen Gesichtspunkte habe ich die Sache drüben in München dargestellt. Da habe ich nämlich aufmerksam darauf gemacht, da die menschliche Seele nach dem Tode der dienende Geist sein kann für die Mächte, die Krankheit und Tod hereinsenden aus den übersinnlichen Welten in die sinnliche. Das, was gerade das

Leben schwach macht, ist es, was Ahriman so sehr willkommen ist, und was es ihm möglich macht, unser Leben weiter zu schwächen. Aber wiederum dürfen wir nicht einseitig urteilen. Ganz falsch wäre es, wenn wir sagen wollten: Also ist es sehr schlimm, dass Ahriman uns hereingeführt hat in das Leben und da wir etwa unter seinen Nachwirkungen im Leben zu leiden haben. - Nein, das ist gut, weil unter Umständen eine Krankheitswirkung das sein kann, was zu unserer aufsteigenden Entwickelung am allermeisten beiträgt.
Es ist immer so, dass, wenn wir herantreten an die Schwelle, welche trennt die übersinnliche von der sinnlichen Welt, wir bereit sein müssen, unser Urteil etwas zu modifizieren und nicht so zu urteilen, wie wir das gewohnt sind in der gewöhnlichen physischen Welt.

Unordnung und Disharmonie. Zugleich Elend und Chance. Krieg ist wie eine Krankheit

GA 159/160

339 Man wird recht haben, auch vom geisteswissenschaftlichen Sinne aus, den Krieg wie eine Krankheit der Entwickelung zu betrachten. Gewiss ist er eine Krankheit, aber denken Sie nur einmal daran, dass Sie einer Krankheit auch nicht Recht tun, wenn Sie sie, so wie sie ist, aburteilen. Das, worauf es bei einer Krankheit ankommt, ist auch vielfach dasjenige, was im Menschenleibe der Krankheit vorangegangen ist: Die Unordentlichkeit, die Disharmonie sind vorangegangen. Dann kommt die Krankheit, die oftmals dazu da ist, um gerade dem entgegenzuarbeiten, was unordentlich war im Leibe. Sogar wenn der Mensch vor dem Tode eine Krankheit durchmacht, ist es so. Er trägt in sich Disharmonien, die es ihm unmöglich machen, unmittelbar in die geistige Welt einzutreten.

Von der Bedeutung der Opfertode für die Erde und die kosmischen Welten

Auch im letzten Kapital dieses Studienblattes wenden wir uns einer Thematik zu, die mit dem frühzeitigen Tod zu tun hat. Seelen, die das erleiden müssen, können auch Aufgaben übernehmen, die denjenigen der Idealisten im Erdenleben vergleichbar sind.
Idealisten bewirken Zukunftshoffnung auf der Erde. Dass es auch idealistischer Gesinnung in den Himmelswelten bedarf, die nur im Erdenerleben erworben werden kann, ist ein erstaunlicher Gedanke zum Verstehen der Weltenweisheit.

GA 157a

68 Daher kann man auch sagen: Diejenigen, die also durch die Pforte des Todes gehen, sie werden in vieler Beziehung für die Menschenseelen der geistigen Welt diejenigen, die an das Hohe des Erdenlebens glauben lassen, die glauben lassen im Jenseits, dass das Erdenleben wirklich auch Geistiges als Wertvolles in sich enthält. Sie nehmen dort eine ähnliche Stellung ein wie die Idealisten hier auf der Erde.
Wir müssen uns ja schon einmal bekanntmachen damit, dass wir uns die Menschen, indem sie weiterleben in der geistigen Welt, nicht so vorstellen dürfen, wie sie zuletzt hier gewesen sind. Die triviale Vorstellung, die sich die Menschen machen, zum Beispiel, dass die, die als Kinder sterben, weiterleben als Kinder, ist selbstverständlich nicht richtig. Die Gestalt, die die Toten zuletzt hatten, kann bildhaft in der Imagination so erscheinen; das ist aber nicht die Gestalt, sondern der Ausdruck. Es kann ein Kind sterben, aber das Menschenwesen, das in dem Kinde verkörpert war, kann eine sehr entwickelte Seele sein und fortleben nach dem Tode als eine sehr hoch entwickelte Seele. Das habe ich schon oft erwähnt.

Materialisten und Idealisten. Idealisten hüben und drüben
Idealisten im Erdenleben sind wie die *Boten aus göttlichen Welten.*
Idealisten im Nachtodlichen sind solche, die durch Verlust ihres Erdenlebens sein-sollendes Leben mit hinaufgenommen haben. Sie könnten als umgekehrte Idealisten beschrieben werden. Zu diesen zählen auch jene, die Kriegsopfer geworden sind.

GA 174a

97-99 Nun, wir wollen das Erlebnis hier in der physischen Welt so charakterisieren, dass wir zunächst schauen auf die grob materialistisch gesinnten Geister, die nichts gelten lassen wollen als das, was in derber Weise mit der Sinneserfahrung erfasst werden kann, was dadurch, dass es einen derben Eindruck macht, als Seiendes bezeichnet wird. Aber es gibt anderes noch in dieser Welt, was dieses Leben wertvoll macht und dieses andere sind die Ideale. Gewiss, die allergröbsten Materialisten werden sagen: Die Ideale kann man nicht essen, sie haben kein ordentliches Sein, sind ein bloss Gedachtes. - Aber diejenigen Menschen wirken eigentlich für die rechte Befruchtung, Erhöhung und Belebung des Erdendaseins, die die Ideale hereinbringen. Dasjenige, was nicht in derb materialistischem Sinn ist, muss gerade in den Verlauf des Erdendaseins hineingetragen werden, damit dieses Leben wertvoll werde. Die Idealisten sind diejenigen, die in gewissem Sinn für das Erdendasein die Boten sind aus göttlichen Welten. Denn die Ideale sind etwas wie Botschaften aus göttlichen Welten, etwas, was in die physische Welt hereingehört, aber nicht aus dieser physischen Welt stammt. Ideale kann man nicht beobachten, über die Ideale kann man auch nicht experimentieren, um sie durch Erfahrung experimentell darzustellen. Dennoch sind die Ideale wie Botschaften aus einer geistigen Welt.

Indem nun die Menschenseele, welcher der Leib zum Beispiel durch eine Kugel im blühenden Lebensalter weggenommen worden ist, in die geistige Welt durch die Todespforte hinaufgeht, lässt sie nicht nur Kräfte unverbraucht, die in der Weise verwendet werden, in der ich es schon früher angedeutet habe, sondern sie bringt ja auch ein ganz bestimmtes Bewusstsein in die geistigen Welten hinauf. Anders tritt eine solche Seele durch die Todespforte in die geistigen Welten ein als andere Seelen, die das Leben vollenden konnten oder denen der Leib durch eine Krankheit genommen wurde. Jene Seelen treten so in die geistige Welt ein, dass sie mitbringen den Gedanken an etwas, was da unten in der physischen Welt hätte sein können, nämlich an ihr eigenes Leben von dem Punkte an, da sie sich hingeopfert haben. Das war, was die Anlagen betrifft, was hätte sein können, schon für die physische Welt bestimmt, hätte für die nächsten Jahre deren natürliches Leben sein können. Es wäre die Möglichkeit gegeben, dass, sagen wir, zwei Jahre nach dem Tode der Leib als physischer Leib vor anderen dagestanden hätte. Jetzt steht er nicht da. Es hätte etwas in der physischen Welt sein können, das nun nicht da ist. Das nimmt die Seele, der der Leib weggenommen ist, hinauf in die geistige Welt.

Nun ist der geistigen Welt ebenso notwendig, dass da oben verkündet werden kann, wie da unten in der Welt etwas ist, was die Anlagen dieses derben Seins hat, was aber nicht als derbes materielles Sein sich auslebt. Diese Verkündigung ist für die geistigen Welten etwas Ähnliches wie für die physische Welt die Verkündigung der Ideale. Das sind die umgekehrten Idealisten. Hier unten kann das Leben so verlaufen, dass Anlagen sich nicht ausleben, dass Seelen zurückkehren aus der physischen Welt, die gewaltsam den Tod gefunden haben. Das macht da oben unter denen, die das nicht erlebt haben, eine Verkündigung, die dasselbe bedeutet wie hier die Verkündigung der

Ideale. Hier im physischen Dasein verkündet man: Nicht allein ist wertvoll das, was auf die Sinne einen Eindruck macht, sondern ein Wertvolles sind die Ideale, die aus der geistigen Welt stammen. — In der geistigen Welt verkünden diejenigen, denen der Leib genommen worden ist, dass es ein Wirksames gibt, das aber, obwohl zum sinnlichen Dasein bestimmt, nicht in dieses sinnliche Dasein eintritt, das in anderer Weise in die Welt eintritt, das die geistige Welt belebt so wie die Ideale die sinnliche Welt. Das ist ein sehr bedeutungsvolles Ergebnis der Geistesforschung, und das weist uns darauf hin, dass die Opfertode für die geistige Welt auch eine Bedeutung haben, nicht nur diejenige Bedeutung, die ich gestern für die physische Welt auseinandergesetzt habe, sondern auch für die geistige Welt. Unter den Seelen der geistigen Welt leben solche, die auf den gewöhnlichen Verlauf des Lebens hinschauen, darunter aber solche, die gelernt haben, dass Anlagen durch einen Ruck abgeschnitten werden können. Und die sind gewissermassen die umgekehrten Idealisten für die geistige Welt.

GA 157a Der Fortschrittsprozess der Menschheit ist auf opferwillige Seelen angewiesen

70-72 In die geistige Welt muss die Möglichkeit hineingetragen werden, auf die Erde so zu blicken, dass diese Erde selber vom Geiste durchdrungen werden kann. Würden alle Menschen ihr normales Lebensalter erreichen, kein Mensch als Märtyrer, kein Mensch im frühen Alter sich zu opfern in der Lage sein, dann würde die Erde von drüben als dem wertlosen Sein verfallen aussehen. Das, was der Erde hier beigemischt ist an Ideellem, ist aber auch zu gleicher Zeit dasjenige, was immerzu aus dem Vergangenen ein besseres Zukünftiges hervorbringt. Und das hängt auch zusammen mit diesem, was da hingeopfert wird. Ein Mensch, der mit sechsundzwanzig Jahren sein ganzes folgendes Leben opfert, der gibt dieses ganze folgende Leben, das er sonst an seine äussere Arbeit gewendet hätte, dem Fortschrittsprozess der Menschheit. Es lebt weiter. In dem, was jetzt an Fortschrittskräften da ist, lebt das, was Menschen hingeopfert haben an Leben, die sie hätten hier noch durchleben können. Die Erdenentwickelung braucht die Lebensopfer. Da kann man sehen, wie das, was sonst in unserem materialistischen Zeitalter eigentlich nur mehr ein abstrakter Begriff ist, wie das unendlich konkret wird.

Noch in einem anderen Sinne, als ich es im Juli hier entwickelte, können wir sagen: Nicht nur diese Ätherleiber wirken sozusagen im ganzen Zusammenhang des Menschheitsfortschrittes, sondern auch die Arbeit der früh durch den Tod Gegangenen. Die Arbeit dieser Individualitäten ist eine solche, dass wir sagen können: Wer sind denn diejenigen, die vorzugsweise für das Allgemeine der Menschheit arbeiten, die sich allgemeine Aufgaben stellen in späteren Inkarnationen? Es sind diejenigen, die in einer früheren Inkarnation in irgendeiner Weise einen Opfertod durchgemacht haben. Die hingebungsvollen, dem Geistigen hier auf der Erde zugeneigten Naturen, die verdanken das ihrem ein Martyrium zu nennenden Leben in einer vorhergehenden Inkarnation. Die Erde könnte nicht fortschreiten, wenn sich nicht Menschen opfern würden.
<…>
Der Materialismus wird in rasender Eile seine Konsequenzen ziehen. Innerlich war der Höhepunkt des Materialismus im neunzehnten Jahrhundert, aber die Menschen würden versinken im Materialismus, wenn nicht eine Umkehr gegeben wird. Diese Umkehr, sie soll gegeben werden durch die Geisteswissenschaft. Aber sie kann nur dadurch gegeben werden, dass starke Kräfte arbeiten, dass wirklich das Ideelle in das Erdenleben hineingearbeitet werde. Viele, die jetzt abgerufen werden, werden dazu dienen, dass die Erde nicht verfällt dem Materialismus, dass der Materialismus nicht allein herrschen wird.

GA 175 Früh Verstorbene können durch ihr Opfer Helfer werden gegen den Materialismus

Das bedeutet, von der geistigen Welt viel hereinzuwirken in die physische Erdenwelt.

65-67 Eine Vorstellung möchte ich noch erwähnen. Denken Sie, wie unendlich das Leben vertieft wird, wenn man zu dem allgemeinen Wissen über das Karma solche Einzelheiten hinzufügen kann wie diese, dass bei einem verhältnismässig frühen Lebensende der Mensch im Tode die Begegnung mit dem Vater-Prinzip hat. <…> Dadurch aber auch gewinnt der Mensch die Möglichkeit, durch sein ganzes Leben, das er durchschreitet, nachdem er durch die Pforte des Todes gegangen ist, festzuhalten den Gedanken an die Stätte hin, das heisst an die Erde, von Himmelshöhen herunter, wo die Begegnung mit dem Vater-Prinzip stattgefunden hat. Das aber bringt den Menschen dazu, von der geistigen Welt viel hereinzuwirken in die physische Erdenwelt.
Betrachten wir von diesem Gesichtspunkte einmal unsere heutige Zeit und versuchen wir, eine solch wichtige Empfindung, wie wir sie heute auch wieder in der Erwähnung der Begegnung mit dem Vater-Prinzip entwickelt haben, als Empfindung zu erleben, nicht bloss als abstrakte Vorstellung, versuchen wir mit dieser Empfindung auf die zahlreichen frühzeitigen Tode hinzublicken, dann müssen wir sagen: In ihnen liegt die Prädestination, die Vorbereitung dazu, dass in der kommenden Zeit viel gewirkt werden kann von der geistigen Welt herunter in die physische Erdenwelt. Und da haben Sie von einem anderen Gesichtspunkte dasjenige, was ich jetzt unter den Eindrücken der traurigen Ereignisse schon seit Jahren gesagt habe, dass diejenigen Menschen, die frühzeitig heute durch die Pforte des Todes gehen, ganz besondere Helfer werden sollen für die künftige Entwickelung der Menschheit, die starke Kräfte braucht, um sich aus dem Materialismus herauszuwinden. Aber das alles muss uns zum Bewusstsein gebracht werden; das alles soll ja nicht im Unbewussten oder Unterbewussten vor sich gehen. Und es ist deshalb schon notwendig, dass hier auf der Erde die Seelen sich dafür empfänglich machen - ich habe es schon einmal angedeutet -, sonst gehen die Kräfte, die entwickelt werden aus der geistigen Welt, nach anderen Seiten hin. Damit der Erde fruchtbar werden können diese Kräfte, die prädestiniert sind, die da sein können, dazu ist notwendig, dass auf der Erde Seelen sind, welche sich mit Erkenntnis der geistigen Welt durchdringen.

Literatur zum Themenblatt 1.1.e

Steiner Rudolf:	Zufall, Notwendigkeit und Vorsehung, GA 163, 05 09.1915
Steiner Rudolf:	Okkulte Untersuchungen über das Leben zwischen Tod und neuer Geburt GA 140, 02.03.1913, 10.03.1913
Steiner Rudolf:	Die Welt des Geistes und ihr Hereinragen in das physische Dasein GA 150, 23.03.1913
Steiner Rudolf:	Das Geheimnis des Todes GA 159/160, 19.06.1915
Steiner Rudolf:	Schicksalsbildung und Leben nach dem Tode GA 157a, 20.11.1915, 20.11.1915
Steiner Rudolf:	Kosmische und Menschliche Geschichte GA 174a, 23.03.1915
Steiner Rudolf:	Bausteine zu einer Erkenntnis des Mysteriums von Golgatha GA 175, 20.021917

Es empfiehlt sich, die zitierten Texte aus dem Werk Rudolf Steiners im Zusammenhang mit dem ganzen Vortrag zu lesen.

Verantwortlich für die Textzusammenstellung: Franz Ackermann, Zürich, August 2023

STUDIENBLÄTTER

Tod und Sterben **Nr. 1.1f**

1.1.f Plötzlicher Tod (4) Das Schicksal von Theo Faiss

Rudolf Steiner hatte sich entschlossen, einen dem anthroposophischen Wirken entsprechenden Bau zu errichten. Der Grundstein dazu wurde im September 1913 gelegt. Kaum ein Jahr später brach der verheerende erste Weltkrieg aus. Am Dornacher Bau wirkten eine grosse Zahl Menschen aus verschiedensten Ländern als Freiwillige mit. Es war wie eine Friedensaufgabe. Von Ferne war der Donner der Kanonen hörbar.
In dieser schicksalsschweren Zeit ging die Arbeit am Bau rasch vorwärts. Eines Abends geschah ein schweres Unglück, das zum Tod eines sieben-jährigen Kindes führte. Er hiess Theo Faiss.
Das folgende letzte Studienblatt berichtet von den Umständen und beleuchtet, dass ein solches Geschehen aus geistiger Sicht ganz anders als gewohnt betrachtet und verstanden werden muss.
Zugleich wird darauf hingewiesen, dass die schwere Zeit des Materialismus nur überwunden werden kann, wenn Opfer gebracht werden. Der unselige Krieg trägt in sich auch Keime für den Frieden. Doch nur dann, wenn Menschen das bewusst wollen.

alle Zitate aus GA 159/160 (ausser das letzte)

Der war wirklich etwas wie ein Sonnenkind

279-280 Dieses konkrete Beispiel bezieht sich eigentlich auf ein ganz junges Kind, das kleine Söhnlein eines Mitgliedes von uns. Es war gerade an einem Vortragsabend in Dornach, als wir nach dem Vortrag erfahren mussten, dass ein Knabe von sieben Jahren, der Sohn unseres Freundes Faiss, abgängig sei. Und es war bald klar, dass ein grosses Unglück geschehen sein müsse. Es war nämlich am Spätnachmittag in die Nähe des Dornacher Baues ein Möbelwagen gekommen, kurioserweise in eine Gegend, in welche vielleicht recht lange vorher, wenn überhaupt je, kein Möbelwagen gefahren ist, und nachher wohl auch nicht. Dieser Möbelwagen war an einer bestimmten Stelle umgefallen. Gegen Abend war das geschehen, weiter war nichts bemerkt worden; der Knabe war aber abgängig. Und als dann, mit andern vereint, unsere Freunde zwischen zehn und zwölf Uhr abends alle Anstrengung machten, um den Möbelwagen zu heben, der von den Leuten, denen er gehörte, nicht mehr aufgehoben worden war - sie hatten es sich für den nächsten Tag erspart, weil der Wagen sehr ungünstig gefallen und sehr schwer war -, als es gelungen war, ihn zu heben, da stellte sich heraus, dass in der Tat das Kind, der kleine Theodor Faiss, gerade in dem Augenblick vorbeigegangen war, als der Möbelwagen umfiel, und dass der Wagen auf das Kind gefallen war. Nun war dieses Kind es war nur sieben Jahre alt geworden - ein ausserordentlich liebes Kind, ein Kind, das ausserordentlich schöne Eigenschaften hatte.

108 Da haben wir einen erschütternden Fall im vorigen Herbst in Dornach im Umkreis unseres Baues erlebt. Liebe Freunde waren mit ihren Kindern nach Dornach hingezogen, hatten sich dort in der Nähe des Baues angesiedelt, um die Gärtnerei zu besorgen. Und das älteste, sieben Jahre alte Kind, ein geistig unendlich aufgeweckter Knabe, der aber auch in Bezug auf seine Herzenseigenschaften etwas ganz Eigentümliches war, der war wirklich etwas wie ein Sonnenkind. Man hatte innigsten Anteil an der Seele dieses Kindes, auch wenn man es nur flüchtig da und dort einmal sehen konnte. Als dann der Vater eingerückt war, um auf dem Schlachtfelde seine Pflicht als deutscher Bürger zu tun, da war der siebenjährige Knabe mit seinem Herzen, ich möchte sagen, schon so in der ganzen Situation des Lebens darin, dass er sich ganz besonders angestrengt hat, den Vater, so gut er konnte, zu ersetzen, um der Mutter zu helfen, indem er alles Mögliche besorgte. Er fuhr in die Stadt, kaufte ein, der siebenjährige Knabe ganz allein. Eines Abends wurde nun der Knabe vermisst.

Das Karma dieses Kindes war abgelaufen.

Wie eingangs erwähnt, braucht es in ganz anderes Denken, wenn man die Hintergründe des Schicksals verstehen will.

225 So war es auch in Bezug auf dieses Kind. Das Karma dieses Kindes war abgelaufen. Der Möbelwagen ist wegen des Kindes dort gefahren. Die geistigen Wesenheiten, die hinter dem Geheimnis walten, arrangierten die Sache so, dass das Kind seinen Tod finden konnte.

268 Natürlich war das Kind seit etwa ein halb sechs Uhr nachmittags schon tot. Der Möbelwagen hatte es sogleich erdrückt, es war am Erstickungstod gestorben. Da haben wir solch einen Fall, auf den anzuwenden ist, was ich schon oftmals durch einen Vergleich klarzumachen versuchte, dass man verwechselt Ursache und Wirkung.

Ursache und Wirkung sind völlig verwechselt worden

110 Also Ursache und Wirkung sind völlig verwechselt worden. Das aber geschieht vor allen Dingen in der Wissenschaft für denjenigen, der die Dinge durchschaut, an vielen Stellen. In unserem Falle, wo der Knabe seinen Tod fand, müssen wir sagen:
Den Möbelwagen hat das Karma dieses Knaben bestellt, den Wagen hat sein Karma gerade an die Stelle hingebracht. Falsch ist das Urteil, wenn man glaubt, da sei ein Zufall im Spiele gewesen. Der Knabe sollte in diesem Falle eben nur das siebente Lebensjahr in dieser Inkarnation erreichen. Und ich möchte sagen, die ganze Veranstaltung ist dazu gepflogen worden. Wir müssen da uns völlig daran gewöhnen, Ursache und Wirkung zu vertauschen gegenüber der Art, wie wir sie im gewöhnlichen Leben sehen.

Es ist das eines jener Beispiele, wo wir so klar sehen, wie das Karma wirkt

174 Der kleine Theo war in jenem Häuschen gewesen, das man die Kantine nennt, weil dort unsere Freunde, die am Bau arbeiten, mit Essen versorgt werden. Merkwürdigerweise - er wäre früher weggegangen - wurde er von irgendjemand zurückgehalten, und während er durch eine Tür hinausgehen wollte, durch die er auf einen bestimmten Weg gekommen wäre, musste er diesmal durch eine andere Türe gehen, und er ging dadurch an dem Möbelwagen vorüber, gerade als der Möbelwagen umfiel. Der Wagen fiel über ihn. Es ist das eines jener Beispiele, wo wir so klar sehen, wie das Karma wirkt.

Das Geheimnis der wirksamen Geistigkeit der Ätherleiber

Wie an anderer Stelle bereits ausgeführt wurde, können die unverbrauchten Ätherkräfte früh Verstorbener, die Hellsehergabe des Eingeweihten, die Inspirationskraft beflügeln. Das lag auch im Schicksal von Theo Faiss, der dem Bau in Dornach seine Kräfte spenden wollte. Damit ist viel mehr gemeint, als nur der äusserliche Bau.

174-175 Hier ist es nun natürlich auch so, dass das gerade dieser Theo es bewirkt hat: er war die Ursache, dass der Wagen zu dieser Zeit vorbeifuhr, er hat ihn auf sich gelenkt. Das muss man sich als das eigentliche Geheimnis der Sache vor Augen halten. Aber nun das Weitere: Ein wirklich in der allerersten Blüte des Lebens verunglücktes Menschenkind! Ja, wenn man verquickt ist mit seinem Herzen mit der ganzen Bauarbeit in Dornach und zu gleicher Zeit die Möglichkeit hat, dies zu beobachten, was in diesen Bau hereinwirkt, dann kann man sagen: Dieser Ätherleib, der auf diese Weise gewaltsam von dem kleinen Theo getrennt worden ist, der ist jetzt in der Atmosphäre des Baues, und die schönsten Inspirationskräfte zu dem, was dort geschaffen wird, gewinnt man dadurch, dass man seine eigene Seele vereinigt mit dem, was vergrössert, wie zu einer kleinen Welt ausgedehnt, in der Atmosphäre des Baues lebt. Und niemals werde ich anstehen, rückhaltlos zu bekennen, dass ich vieles, was ich zu unserem Bau in jener Zeit finden konnte, der Hinlenkung der eigenen Seele nach dem in der Atmosphäre des Baues wirksamen Ätherleib des kleinen Theo zu verdanken habe. So sind eben die Zusammenhänge in der Welt. Dasjenige, was die eigentliche Individualität dieses Menschenwesens ist, geht weiter, aber zurück bleibt der Ätherleib, der noch viele Jahrzehnte ein menschliches Leben hätte versorgen können.

Der Ätherleib, der ist nun im Bau vorhanden

268 269 Ich erwähne den ganzen Fall, der äusserlich ausserordentlich tragisch ist, aus dem Grunde, weil wir es da zu tun haben mit dem Ätherleib eines Kindes, der noch Jahrzehnte hindurch das Leben dieses Kindes hätte versorgen können. Dieser Ätherleib ist mit all den unverbrauchten Kräften in die geistige Welt, die ätherische Welt übergegangen. Wo ist er? Was macht er? - Derjenige, der genötigt ist, am Dornacher Bau seither mit künstlerischen Intentionen zu arbeiten, überhaupt Gedanken zu hegen in der Umfriedung des Baues, der weiss, wenn er zu gleicher Zeit okkulte Anschauung hat: Dieser ganze Ätherleib ist mit seinen Kräften vergrössert in der Aura des Dornacher Baues. Wir müssen unterscheiden: die Individualität ist woanders, die geht ihren eigenen Weg, aber der Ätherleib ist ja nach einigen Tagen ausgestossen, der ist nun im Bau vorhanden. Und niemals werde ich anstehen zu sagen, dass unter den Kräften, die man zur Intuition braucht, die Kräfte dieses Ätherleibes sind, der hingeopfert ist für den Bau. Hinter dem Leben sind die Zusammenhänge oftmals noch ganz anders, als man nur ahnt. Zu schützenden Mächten des Baues ist dieser Ätherleib geworden. Etwas grossartig Gewaltiges liegt in einem solchen Zusammenhang.
Und nun bedenken wir, welch grosse Summe von Kraft in den unverbrauchten Ätherleibern derjenigen in die geistige Welt hinaufgeht, die jetzt durch die Pforte des Todes infolge der kriegerischen Ereignisse gehen.

Vermittlerkräfte für Inspirationen

283 Und in diesem Ätherleib sind die Vermittlerkräfte, durch die man gewisse Eindrücke aus der geistigen Welt findet, die man braucht, um sie in den Formen und der künstlerischen Ausgestaltung des Baues zu verwenden. Und derjenige, der für den Bau zu arbeiten hat, weiss, was er dieser Ätheraura verdankt.

Niemals werde ich anstehen zu bekennen, dass die Arbeit seit dem Tode dieses kleinen Theodor Faiss mir dadurch möglich gemacht ist, dass Vermittlerkräfte für die Inspirationen in diesem über dem Bau ausgebreiteten Ätherleibe des Knaben gegeben sind. Es wäre viel leichter, eine solche Sache gar nicht zu erwähnen. Man könnte ja prunken damit, dass man solche Vermittlerkräfte nicht brauche. Aber es handelt sich nicht um solche Dinge, sondern darum, die Wahrheit zu erkennen.

Inspiratoren sein zum spirituellen Aufschwung der Zukunft

Im Folgenden betont Rudolf Steiner, dass die schwere Zeit der Gegenwart eine grosse Zahl von Menschenopfern fordert. Diese Seelen bewirken in der Geistwelt eine Atmosphäre, die dem Fortschritt der Menschheit, gemeint ist, der Spiritualisierung, dienen wird. Dann nämlich, wenn Menschen dieser Atmosphäre Herzensverständnis entgegentragen.
Abstraktes Wissen anthroposophischer Grundbegriffe wird dazu nicht genügen. Diese müssen innerlich durchdrungen werden.

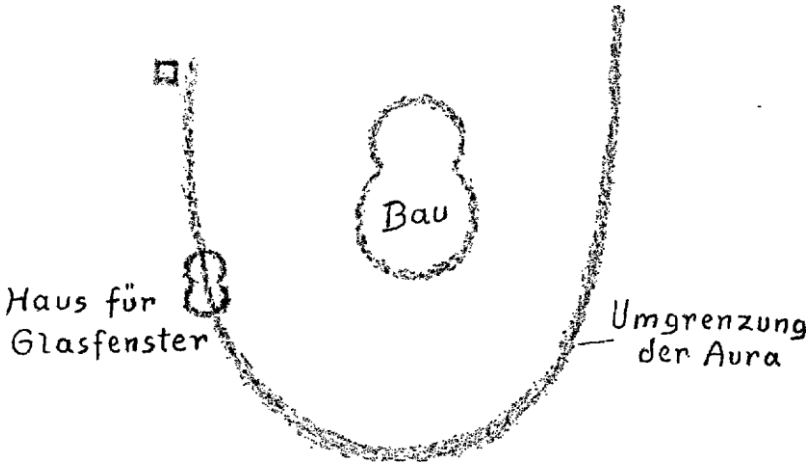
175-176 Nun denken Sie sich die Anzahl der unverbrauchten Ätherleiber, die da schweben in der geistigen Atmosphäre über uns und über denjenigen, die auch nach uns leben werden! Jene Ätherleiber, die zurückgeblieben sind von denen, die durch unsere schicksaltragende Zeit in frühem Lebensalter durch die Pforte des Todes gegangen sind. Wir sprechen da nicht von dem Wege, den die Individualitäten durchmachen, sondern wir sprechen davon, dass durch diese zurückgebliebenen Ätherleiber eine eigene geistige Atmosphäre geschaffen wird. Die Menschen, die da leben werden, sie werden in dieser Atmosphäre leben. Sie werden eingetaucht sein in eine geistige Atmosphäre, die erfüllt sein wird von diesen Ätherleibern, die ihr Leben hingeopfert haben dadurch, dass in unserer Zeit gerade die Menschheit vorwärtskommen kann durch diese Ereignisse. Aber notwendig wird sein, dass man verspüre dasjenige, was diese Ätherleiber wollen, welche die besten Inspiratoren der zukünftigen Menschheit sein werden. Es wird eine schöne Zeit des Spiritualismus erwachen können, wenn die Menschen Verständnis, inneres Herzensverständnis entgegenbringen dem, was ihnen diese Ätherleiber werden sagen wollen. Alle diese Ätherleiber, sie werden Helfer sein zum spirituellen Aufschwung der Zukunft. Deshalb ist es so wichtig, dass es Seelen gibt, die in der Lage sein werden, dasjenige zu fühlen, was in die Atmosphäre der Zukunft hineinkommt durch diese Ätherleiber. Nicht dadurch lernen Sie nur etwas über die Natur der Ätherleiber, dass Sie erzählen können: Der Mensch besteht aus physischem Leib, Ätherleib, Astralleib und Ich, sondern dass Sie auch ein solches Geheimnis der wirksamen Geistigkeit der Ätherleiber wissen, wie es in der Zukunft da sein wird.

269 Und nun bedenken wir, welch grosse Summe von Kraft in den unverbrauchten Ätherleibern derjenigen in die geistige Welt hinaufgeht, die jetzt durch die Pforte des Todes infolge der kriegerischen Ereignisse gehen.

287 Es würde viel zu weit führen, von dem eigentümlichen Karma zu sprechen, das eine solche Menschenseele hat, die in der Lage ist, eben ein solches Opfer zu bringen. Denn das kann nicht künstlich herbeigeführt werden, sondern es muss mit dem ganzen Karma eines solchen Menschen zusammenhängen, der ein Opfer zu bringen hat, der irgendetwas zu tun hat, das im geistigen Weltenprozess der Menschheit eine Rolle zu spielen berufen ist.

225 Sieben Jahre war der Knabe alt. Ein recht jugendlicher Ätherleib, der hätte noch können viele Jahrzehnte das Leben versorgen, die Kräfte waren da. Nun, ich werde

stets bekennen, was es heisst, dass seit einiger Zeit unser Dornacher Bau eingebettet ist in den vergrösserten Ätherleib des kleinen Knaben Theodor Faiss. Wirklich ist der Ätherleib vergrössert - er vergrößert sich nach dem Tode -, und der Ätherleib dieses kleinen siebenjährigen Theo bildet wie eine Art Aura des Baues seither. Und wenn man mit dem Bau zu tun hat, wenn man die Notwendigkeit hat, die Ideen für den Bau zu finden, die ihn in der rechten Weise in die geistige Welt hineinversetzen, seit dem Tode dieses Knaben weiss man, dass man mitinspiriert wird durch den Ätherleib, der mit die Aura des Baues bildet, den Ätherleib vom kleinen Theo Faiss. Es könnte selbstverständlich keine Sehnsucht, originell zu erscheinen, mich verleiten, abzuleugnen, dass vieles von dem, was seither an Beiträgen für den Bau entstanden ist, mitinspiriert ist durch den Umstand, dass die Aura dieses Ätherleibes um den Bau herum ist und man im Bau gewissermassen diese Hilfe hat, dass diese unverbrauchte Ätherkraft zugunsten des Baues wirkt. Denken Sie sich, was da hinter den äusseren Tatsachen für bedeutungsvolle innere Tatsachen stehen: Eine Familie verlegt ihren Wohnsitz in die Nähe des Baues. Da ist ein Knabe, durch sein Seelenwesen besonders veranlagt; er opfert seinen Ätherleib hin, damit der Bau eingehüllt ist in die Kraft dieses Ätherleibes. Da haben wir ein solches Beispiel, an dem wir ersehen, wie unverbrauchte Ätherleiber, die hingeopfert werden, ihre Aufgabe in der Welt haben.



Da ist ein grosser Unterschied

173 Was ist denn eine der auffälligsten Tatsachen in dieser schicksaltragenden Zeit? Oh, eine der auffälligsten Tatsachen ist ohne Zweifel diese, dass so unzählige Menschen in jugendlichen Jahren durch die Pforte des Todes gehen. Wir wissen, was mit dem Menschen geschieht, wenn er durch die Pforte des Todes geht. Wir wissen, dass er zunächst aus dem physischen Leib heraustritt mit Ätherleib, Astralleib und Ich und dass er nach verhältnismässig kurzer Zeit diesen Ätherleib abstreift und mit dem Extrakt daraus seine weitere Wanderung durchmacht. Aber können Sie sich nicht denken, dass ein Unterschied sein muss zwischen einem Ätherleib, der abgestreift wird zwischen dem zwanzigsten und dreissigsten Lebensjahr, der noch die Funktionen des Menschenlebens hätte versorgen können durch Jahrzehnte hindurch, und einem Ätherleib, der da abgestreift wird im späteren Alter? Ja, da ist ein grosser Unterschied. Wenn ein Mensch durch Alter oder durch Krankheit stirbt, so hat der Ätherleib seine Aufgabe erfüllt. Aber bei einem jungen Menschen, deren ja Unzählige jetzt durch die Pforte des Todes gehen, hat der Ätherleib noch nicht alles erfüllen können, was er erfüllen könnte.

Das Karma des Materialismus

Der grosse Unterschied ist kostbar, ist wertvoll in der Prüfung durch den Materialismus. Die unverbrauchten Kräfte sind ein Potential, sie sind ja im Ätherleib vorhanden. Im Geistigen geht nichts verloren. Die Kräfte sind gute Helfer, um die menschliche Weltauffassung spirituell zu vertiefen.

222 ...es handelt sich darum, dass man darauf kommen wird - und gerade durch diese heutige Zeit -, dass in diesen äusseren Veranlassungen eben nicht die wirklichen Ursachen zu sehen sind, sondern dass man die Ursache in der geistigen Welt zu suchen hat. Man wird finden, dass dieser Krieg wirklich hineingestellt worden ist wie das bedeutsame Karma des Materialismus, das durchgemacht werden muss, damit die Menschen eine Summe von Überzeugungen in sich aufnehmen, die aus dem Materialismus wiederum in den Spiritualismus hinüberführen. Diese Prüfung muss die Menschheit schon durchmachen.

223 Aber nun bedenken wir, dass heute eine grosse Anzahl von Menschen in verhältnismässig kurzer Zeit und mit einem bestimmten Bewusstsein durch die Pforte des Todes geht; dass sie einen Ätherleib abwerfen, der sozusagen noch jahrzehntelang ein Menschenleben normal hätte versorgen können. Wenn ein Mensch zwischen dem zwanzigsten und dreissigsten Lebensjahr stirbt, so wirft er einen Ätherleib ab, der seinen physischen Leib noch sechzig bis siebzig Jahre hätte versorgen können. Die Kräfte sind ja im Ätherleib darin, denn es geht auch im Geistigen nichts verloren. Alle die Menschen, die heute in der Blüte ihrer Jahre durch die Pforte des Todes gehen, übergeben der Welt einen Ätherleib, der noch ein langes Leben hindurch dieses Leben hätte unterhalten können. Diese Kräfte sind nun alle da in der geistigen Welt. Wie sind sie da, diese Kräfte? - Ich möchte Ihnen an einem anschaulichen Beispiel, das aus unserem Kreise selbst entnommen ist, zeigen, was eine solche Erscheinung für eine Bedeutung hat.

227 So werden wir eine kommende Zeit fühlen, in welcher viele, viele unverbrauchte Ätherleiber in der geistigen Atmosphäre schweben, alle mahnend, dass es Geistiges gibt. Diese Ätherleiber werden in Zukunft gute Helfer sein, um die menschliche Weltauffassung spirituell zu vertiefen. Die Menschen werden bloss in ihren Seelen empfinden müssen, wie die Toten rufen.

Die Mahnungen der Toten in kriegerischen Zeiten

Unverbrauchte Ätherleiberkräfte wirken von oben als Friedensbotschaft.

228-229 Neben vielem, was uns dieser Krieg sagen kann, ist es für uns als Bekenner der Geisteswissenschaft vor allen Dingen dies, dass wir gleichsam im Geiste schon hinaufschauen in die Atmosphäre, die da sein wird die Atmosphäre der unverbrauchten Ätherleiber; dass aber hier unten Seelen werden sein müssen, die eine Empfindung dafür haben, dass das die Mahnungen der Toten sind. Dies herbeizuführen, gehört aber zu unserer Aufgabe als rechtmässige Bekenner der Geisteswissenschaft. Wir müssen schon einen geistgemässen Gesichtspunkt auch gegenüber solchen Zeitereignissen finden können, nicht den Gesichtspunkt, der abstraktes Denken ist. Sondern wir müssen uns wirklich die Zukunftsbevölkerung der Erde so vorstellen, dass unten Seelen sind, die im physischen Leibe sind, und von oben unverbrauchte Ätherleiberkräfte herunterwirken; und dass diese Seelen unten sagen können: Wir verzweifeln nicht daran, dass bessere Zeiten für das spirituelle Erkennen kommen werden, denn die unverbrauchten

Ätherleiber helfen uns mit ihren Kräften. - Wenn wir das konkret, nicht abstrakt nehmen, dann haben wir etwas von den Mahnungen, die diese schicksalsschwere Zeit uns insbesondere als Bekennern der Geisteswissenschaft geben kann, verstanden. So muss es kommen, denn es bedarf schon realer Einwirkungen in die menschliche Entwickelung hinein. Wir hätten lange fortwirken müssen, wenn wir wiederum durch Verstandesüberzeugungen das hätten hervorzurufen gehabt, was die spirituelle Weltanschauung geben will. Bei der Jungfrau von Orleans fand eine unterbewusste Initiation statt. In der Zukunft wird in anderer Weise das Spirituelle hineinwirken in die Menschheitsentwickelung. Die unverbrauchten Ätherleiber werden es sein, die helfend uns zur Seite stehen werden, uns und auch denen, die als Individualitäten wiederum hineinwirken wollen auf den physischen Plan.

Spirituelle Wahrheit wird hineintönen in die Sphärenmusik

In fast hymnischen Worten spricht Rudolf Steiner von dem, was erst in unserer Zeit, als Karma des Materialismus, durch das Wirken jung verstorbener Seelen bewirkt werden soll. Was hilfreich ist, wenn Menschenseelen auf der Erde es *hören. Das klingt an den dreifachen Ruf des Grundsteinspruchs des Goetheanum an: «Menschen mögen* es *hören.»*

272-273 Alle diejenigen, die also durch den Tod gehen, ob sie es nun mehr oder weniger wissen, gehen durch diesen Tod, bekräftigend, dass es eine übersinnliche Welt gibt; das wird ihren Ätherleibern eingeprägt. So dass in der Zukunft ausser denjenigen, die im physischen Erdenrund leben werden, wenn wieder Frieden eingetreten sein wird, die unverbrauchten Ätherleiber leben werden, immerdar in die Sphärenmusik die Töne hineinsendend: Es gibt mehr in der Welt als das, was bloss mit physischen Augen gesehen werden kann! Spirituelle Wahrheit wird hineintönen in die Sphärenmusik durch das, was die Toten zurücklassen in ihrem Ätherleib. So dass in der Zukunft ausser denjenigen, die im physischen Erdenrund leben werden, wenn wieder Frieden eingetreten sein wird, die unverbrauchten Ätherleiber leben werden, immerdar in die Sphärenmusik die Töne hineinsendend: Es gibt mehr in der Welt als das, was bloss mit physischen Augen gesehen werden kann! Spirituelle Wahrheit wird hineintönen in die Sphärenmusik durch das, was die Toten zurücklassen in ihrem Ätherleib, ganz abgesehen von dem, was sie mitnehmen mit ihrer Individualität, die sie durch das Leben zwischen Tod und neuer Geburt tragen. Aber gehört werden wird müssen dasjenige, was leben wird, was herabtönen wird aus diesen Ätherleibern, weil diese Ätherleiber abgelegt worden sind von Menschen, die, besiegelnd die Wahrheit der spirituellen Welt, durch den Tod gegangen sind.

GA 261 Gedenkworte Rudolf Steiners für Theo Faiss

101-102 Ist es nicht im Grunde genommen, meine lieben Freunde, unser aller, die wir hier gerade zum Zwecke unseres Baues zusammen sind, merkwürdiges Karma, jetzt, in einem erschütternden Ereignis, den Zusammenhang zwischen dem Karma und dem scheinbar äusseren Zufall zu erfahren? Das können wir schon verstehen, wenn wir alles, was wir bisher in der Anthroposophie erfahren haben, zusammennehmen, das können wir schon zu einer Überzeugung erheben: dass Menschenleben, die früh hinweggenommen werden, die nicht die Sorgen und Bekümmernisse, auch nicht die Versuchungen des Lebens durchgemacht haben, dass solche Menschenleben Kräfte in der geistigen Welt sind, die zu dem gesamten Menschenleben in einer gewissen Beziehung stehen, die da sind, um auf diese menschlichen Leben zu wirken. Oftmals sagte ich: Die Erde ist nicht da als ein blosses Jammertal, als etwas, wohin der Mensch versetzt ist, gleichsam zur Strafe, hinaus aus einer höheren Welt, die Erde ist da als Lehrstätte für

die Menschenseelen! - Wenn aber ein Leben nur kurz dauert, nur eine kurze Lehrzeit hat, dann bleibt eben gerade die Kraft, um von der geistigen Welt herunterzuwirken und fortzuströmen.

Wir erkennen dann auch das Bleibende in den Wirkungen der geistigen Welt in einem solchen Leben, das uns entrissen wird, wie der gute Knabe, der uns für den physischen Plan entrissen wurde. Wir ehren ihn, wir begehen seinen physischen Weggang in würdiger Weise, wenn wir in der angedeuteten und in noch mancherlei Hinsicht von dem in den letzten Tagen Erlebten lernen, recht, recht viel lernen. Anthroposophie lernt man fühlend und empfindend erleben. Dann schauen wir, wenn wir so uns einem solchen Fall gegenüberstellen, in richtiger Weise in jene Sphären hinauf, in die versetzt worden ist die Seele des Kindes, dessen Leib wir heute der Mutter Erde übergeben haben. Dasjenige, was jetzt von vielen anthroposophischen Seelen hinausgeschickt wird zu Menschen, die ihre Persönlichkeiten zum Opfer bringen, das darf mit einer kleinen Veränderung auch zu den für den irdischen Plan Toten gesprochen werden. Denn auch sie erreicht die Bitte, die wir also sprechen. Diese Bitten gelten Lebendigen, sie gelten auch Toten. Und wenn wir überzeugt sind, dass die Seele die Körperhüllen schon verlassen hat, dann sprechen wir das Mantram, das wohl die meisten der hiesigen Freunde kennen, mit einer kleinen Änderung, mit der kleinen Änderung, mit der ich es jetzt nachsenden werde dem lieben, guten Theo, seiner Seele, wie sie in den Sphären als Sphärenmensch weiter lebt:

Geist seiner Seele, wirkender Wächter,
Deine Schwingen mögen bringen
Unserer Seelen bittende Liebe
Deiner Hut vertrautem Sphärenmenschen,
Dass, mit Deiner Macht geeint,
Unsere Bitte helfend strahle
Der Seele, die sie liebend sucht.

Dornach, 10. Oktober 1914

Literatur zum Themenblatt 1.1.e

Steiner Rudolf: Das Geheimnis des Todes, GA 159/160

Steiner Rudolf: Unsere Toten, Ansprachen, Gedenkworte und Meditationssprüche, GA 261, 1906 - 1924

Verantwortlich für die Textzusammenstellung: Franz Ackermann, Zürich, August 2023

Übersicht über Studienblätter und Dokumente, 2023

- **Alle Studienblätter sind auf www.sterbekultur.ch zum Herunterladen.**

Die Arbeitsgemeinschaft publiziert periodisch Themenblätter, die das anthroposophische Studium einzelner Fachthemen unterstützen können. Sie sind teilweise aus Arbeitsgesprächen hervorgegangen, teilweise zur Vorbereitung von Gesprächen erstellt worden. Die bestehenden Studienblätter sind ein Anfang. Weitere Themen sind vorgesehen. Die Arbeitsgemeinschaft nimmt gerne Anregungen zu den Publikationen entgegen. Der Dialog über die Inhalte ist erwünscht. Franz Ackermann

1	TOD UND STERBEN
1.1	Der Moment des Todes - Das Ich-Erlebnis im Tode
1.1a	Das Licht-Erlebnis im Tode I
1.1b	Das Licht-Erlebnis im Tode II
1.1.c	Plötzlicher Tod (1) .
1.1.d	Plötzlicher Tod (2) .
1.1.e	Plötzlicher Tod (3) .
1.1.f	Plötzlicher Tod (4) .
1.2	Das Wesen des Todes - Wenn es den Tod nicht gäbe
1.3	Die Bedeutung des Leichnams für die Erde und für die Weltentwicklung I
1.4	Die Bedeutung des Leichnams für die Erde und für die Weltentwicklung II
1.5	Die Bedeutung des Leichnams für die Erde und für die Weltentwicklung III
1.6a	Sterben von Kindern
1.6b	Sterben von Kindern
1.7	Die umkämpften Tore der Geburt und des Todes. Hinweise auf Studienmaterial
1.8.a	Leben und Tod Das Verwobensein mit der Weltenordnung. Beitrag Franz Ackermann
1.8.a.a	BILD Leben und Tod Das Verwobensein mit der Weltenordnung.docx
1.8.b	Die menschliche Seele - vorgeburtlich, nachtodlich und im Schlaf, ihr Zusammenhang mit göttlich-geistigen Individualitäten.
1.8.c	Denken, Fühlen und Wollen im Schlaf und nach dem Tod. Das Wirken der Hierarchien.

11	DER WEG ZUR NEUEN GEBURT
11.1.a	Der Weg nach dem Tod durch Planeten und Fixsternwelten (1)
11.1.b	Der Weg vor der Geburt durch Planeten und Fixsternwelten (2)
11.1.c	Der Weg zur neuen Geburt durch Planeten und Fixsternwelten (3). Lebensfrüchte & Schicksalskeime
11.1.d	Der Weg zur neuen Geburt durch Planeten und Fixsternwelten (4). Hierarchienleben, Weltenmitternacht und Vorgeburt

2	SEELISCHES BEI TOD UND STERBEN
2.1	Empathie - Erleben der anderen Seele
2.2	Sterbebegleitung
2.3	Schmerz durch Verlust, Trauer und Mitleid
2.4	Schmerz und Karma
2.5	Schmerz und Erkenntnis
2.6a	Kamaloka. Die Wege der Seele in den Regionen der Seelenwelt
2.6b	Kamaloka. Die Umstülpung der Seele als Befreiung

3	SEELISCH-GEISTIGE FRAGEN VERBINDUNG MIT VERSTORBENEN
3.1	Austausch zwischen Lebenden und Verstorbenen - Nahrung für Verstorbene und den Kosmos
3.2	Seelisch geistige Fragen – Vorlesen den Toten
3.3a	Erdenwege – Geisteswege. Die drei Reiche des Nachtodlichen.
3.3b	Die drei Reiche des Nachtodlichen.

4	PRAKTISCHES UM TOD UND STERBEN
4.1	Handeln im Umkreis des Todes - Praktische Fragen
4.2	Aufbahrung und Totenwache
4.3	Bestattungsfeiern und Frage der Feuer- und Erdbestattung

6	ETHISCHE FRAGEN
6.1	Ethik des Sterbens. Beitrag Dr. med. Michaela Glöckler. Aus dem Themenheft Der Merkurstab 5/2010
6.2	Assistierter Suizid. Dr. med. Zoltan Schermann. Sterbeprozess und Schicksal. Der Europäer 10/2017
6.2	Assistance au suicide. Mourir, un processus lié au destin, Dr. Z. Schermann, Der Europäer 10/2017
6.2	Destiny and the Process of Dying. A lecure by Dr. Med. Z. Schermann. Der Europäer 10/2017

7	GERHARD REISCH STIFTUNG	
7.1	An der Schwelle - Der Weg zum Licht.	Ein Totenbuch von Gerhard Reisch, Franz Ackermann
7.2	Alla soglia – la via verso la luce.	Un libro sulla morte, Franz Ackermann
7.3	Sur le seuil - Le chemin vers la lumière.	Un Livre des Morts de Gerhard Reisch, F. Ackermann

8	WEITERES
8.1	Literatur zum Thema Tod und Sterben (Oktober 2019)
8.2a	Livres Le thème de la mort - Liste principale, 2023
8.2b	Livres Le thème de la mort -Liste complète, 2023
8.3	Wahrbilder an der Schwelle des Todes. Märchen, Sagen und Mythen für die Sterbekultur
8.4	Literatur zum Thema Sterben von Kindern

9	PATIENTENVERFÜGUNG
9.1	Patientenverfügung - *Bewusst leben im Sterben* –
9.2	Rechtsfragen und allgemein Praktisches zur Patientenverfügung